Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 559 Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 29. November 1862.**

Abonnement für Dezember.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22½ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thaler 3¾ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler 3¾ Sgr. direct und franco an uns einzusenden, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 28. November 1862.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Newyork, 15. Novbr. Die „Tribüne" versichert, die Conföderirten befinden sich im Rücken der Armee Burnside's. Jackson ist in der Nähe von Winchester. Die Süd-Journale versichern, Lee werde einige Meilen von Richmond Winterquartiere beziehen. Die unionistische Expedition ist nach Neubern zurückgekehrt, nachdem sie bis Farnborough vorgerückt war, wo eine große Macht der Conföderirten steht. In der Douanenverwaltung von Newyork sind immense Betrügereien entdeckt worden. [Angekommen 10 Uhr 30 Min. Vorm.] (Wiederholt.) (Wolff's T. B.)

Kassel, 28. November. Gutem Vernehmen nach genehmigte der Kurfürst, daß den Ständen drei vereinte Vorlagen, das Budget, die Leihbank und die Bebra-Fulda-Bahn betreffend, gemacht werden. (Wolff's T. B.)

Turin, 26. Novbr. Ratazzi begann heute seine Vertheidigung. Er sagt, sein Ministerium repräsentire die Majorität, er habe mit Niemand im vorhinein bindende Verpflichtungen eingegangen. Die Verschmelzung der Südarmee habe die Kraft der Insurrektion geschwächt und Unordnungen vorgebeugt. Die Regierung hatte das Recht, die Vereine aufzulösen, den Belagerungszustand zu proklamiren. Das Brigantenwesen habe sich vermindert; er legt einen Bericht vor zur Berathung in geheimer Comitesitzung. Dieser Bericht sucht nachzuweisen, daß die verhafteten Deputirten auf frischer That ertappt wurden (flagrante reato); er bestätigt, daß gegenwärtig die Situation des Landes eine bessere sei. Ratazzi schließt damit, daß er sich dem Urtheile des Parlamentes unterwerfe, doch empfiehlt er der Kammer, die Verfassung, die Dynastie und die Ordnung zu wahren.

Ein zweites Telegramm über dieselbe Kammersitzung berichtet: In der Deputirtenkammer hat Ratazzi während der ganzen Sitzung über die innere Politik gesprochen. Der Zweck des Ministeriums war die Versöhnung aller Kräfte der Nation, um die großen nationalen Ziele zu verfolgen. Die Versöhnung schloß aber keineswegs die Abdankung der Regierungs-Autorität in sich. Als sich Garibaldi über die Gesetze erheben wollte, mußte er bekämpft werden. Ratazzi sagt, er glaube dem Lande einen großen Dienst erwiesen zu haben, indem er vor Europa konstatirte, daß in Italien die Regierung über die Revolution triumphiren könne. Er sprach von der Verschmelzung der Südarmee, von der Auflösung der Società emancipatrice, und bekämpfte die gegnerischen Anklagen. Seine Rede wurde mit Beifall aufgenommen. Morgen wir der Minister des Aeußern über die auswärtige Politik sprechen.

Die „Gazetta ufficiale" meldet, daß General Franzini eine Bande von 80 Briganti zersprengt habe.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 28. Nov., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Min.) Staats-Schuldscheine 90. Prämien-Anleihe 127¼ B. Neueste Anleihe 107¾. Schlesischer Bank-Verein 101 B. Oberschlesische Litt. A. 175. Oberschles. Litt. B. 153½. Freiburger 140½. Wilhelmsbahn 62¼. Neisse-Brieger 83½. Tarnowitzer 58. Wien 2 Monate 81½. Oesterr. Credit-Aktien 91¼. Oesterreich. National-Anleihe 68. Oesterr. Lotterie-Anleihe 72⅞. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 130. Oesterr. Banknoten 82⅞. Darmstädter 92⅛. Commandit-Antheile 99¾. Köln-Minden 190. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63⅞. Posener Provinzial-Bank 98¼. Mainz-Ludwigshafen 129½. Lombarden 147½. Neue Russen 92½. Hamburg 2 Monat 151¼. London 2 Monat 6, 21. Paris 2 Monat 80. — Fonds matt.

Wien, 28. Nov. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 222, 80. National-Anleihe —, —. London 121, 90.

Berlin, 28. Nov. Roggen: flau. Nov. 55, Nov.-Dez. 46½, Dez.-Jan. 45¾, Frühjahr 44⅝. — Spiritus: fest. Nov. 14⅚, Nov.-Dez. 14⅚, Dez.-Jan. 14⅚, Frühjahr 15⅙. — Rüböl: unverändert. Nov. 14⅚, Frühjahr 13⅔.

** Die Männer der Presse.

Der Barbier von Sevilla, nicht der Rossini's, sondern der Barbier in dem unsterblichen Lustspiele von Beaumarchais erzählt dem Grafen Almaviva: „Es giebt in Madrid ein Journal, in welchem, so lange nichts über Autorität oder Religion, über Politik oder Moral, über den Hof oder die Aristokratie, oder über irgend Etwas, das die höheren Klassen berühre, gesprochen wird, Alles frei gedruckt werden könne, — natürlich unter der Aufsicht von 2 oder 3 Censoren." Das erzählt Beaumarchais vor nahe 80 Jahren von Madrid, da er es von Frankreich nicht sagen durfte, und wir haben seitdem Zeit gehabt, „fern von Madrid darüber nachzudenken," ob dieser Zustand für den Journalismus nicht sicherer, wenn auch für das Volk weniger behaglich und zuträglich gewesen sei, als der heutige. Heute, unter der Preßfreiheit, raubt eine Beschlagnahme dem Verleger die Auslage für Papier und Druck, raubt ihm bei öfterer Wiederholung auch seine Abonnenten, welche täglich ihr Lesebedürfniß befriedigen wollen. Ueber dem heutigen Redacteur schwebt wie ein Damoklesschwerdt die Anklage wegen Verletzung dieses oder jenes Paragraphen des Strafgesetzbuches, den er wohl beachtete, aber nicht verletzt zu haben glaubte — in Berlin allein gab es vom 10. bis 21. November 24 Preßprozesse — und selbst, wenn er freigesprochen wird, so waren doch ein paar Stunden Zeit verloren, und die Appellation steht in Aussicht. Verweigert er die Angabe des Namens eines Correspondenten, so hat er, wie der unglückliche Hagen, eine Gefängnißhaft abzubüßen, deren Dauer, wie es bei keinem andern Falle möglich, ungemessen ist, und welche, wie die höchste Strafe für Todtschlag, möglicherweise erst mit dem Tode endet.

Und dabei gehen Gerüchte, daß man sich davon nicht befriedigt fühle, daß Ordre gegeben werde, den Redacteuren mehr auf die Finger zu sehen, auch die Zeitungen der kleinen Städte besser zu beaufsichtigen und sich bei keiner Freisprechung eines Einzelrichters oder eines Kreisgerichtes zu beruhigen, sondern bis in die letzte Instanz zu gehen. Wenn das unter dem Ministerium Bismarck geschieht, welche herrliche Aussicht blüht uns, wenn die wirklichste Kreuzzeitungspartei, der reine ständische Landrath, der nicht schon einige seiner landräthlichen Anschauungen mit denen eines Gesandten vertauscht hat, wenn ein voller Hochtory, ein Mann, wie z. B. Kleist-Retzow oder Graf Arnim das Ministerium übernähme. Von Hrn. v. Bismarck hatten wir uns dieser Art Verfahren nicht versehen. Wir konnten glauben, daß der Mann, der für Preußen die Politik eines Friedrich des Großen, ein energisches Auftreten nach außen, eine Arrondirung und Vergrößerung für nothwendig erklärte, selbst Pasquille würde niedriger anheften lassen, damit das Volk sie besser lesen könne. Indeß der Glaube macht selig, und es soll vielleicht nicht Jeder mehr nach seiner Façon selig werden. Nach solcher Täuschung wird die Presse darum versuchen müssen, unsere Verfassung dahin zu vervollständigen, daß Niemand Minister werden dürfe, der unter Napoleon Gesandter in Paris gewesen, weil er an der französischen Regierungsweise Geschmack gefunden haben könne, sowie in früherer Zeit kein braver Bürger seinen Sohn nach Paris schickte, damit er nicht schlechte Sitten lerne in jenem Babel, in dem jetzt nur eine Sprache unzweideutig ist — die Sprache gegen die Presse.

Wir erhalten fast wöchentliche Berichte von neuen Exercitien der französischen Regierungskunst in Behandlung der Presse. Fassen wir heute einmal alle die entsittlichenden Manöver in einer einzigen Schilderung zusammen.

Zuerst erhält die Redaction eine „Einladung" des Preß-Büreaus, sich der Besprechung gewisser Gegenstände zu enthalten. Dann folgen indirecte Verfolgungen, „Beschlagnahme" wegen Artikeln, deren Versetzung in den Anklagestand schon mehr als zweifelhaft erscheinen muß. „Berichtigungen", die keine Berichtigungen sind, müssen an bestimmten Stellen aufgenommen werden, um die Zeitung als unzuverlässig erscheinen zu lassen. Befehle an Gerichts-Präsidenten und Präfecten werden erlassen, „ihre geschäftlichen Inserate" mißliebigen Zeitungen nicht zukommen zu lassen, um die Verbreitung in der Geschäftswelt zu hindern. Doch sind das nur Nadelstiche. Ein „Mitgetheilt" vom Ministerium, welches die erste Warnung wegen feindlicher Parteinahme gegen die Regierung enthält, ein „Avertissement", welches ein Verbot des Erscheinens in Aussicht stellt, eine „Suspension" auf 4 Wochen schlagen schon tiefere, oft unheilbare Wunden. „Hohe Geld- und Gefängnißstrafen", die das Zuchtpolizei-Gericht verhängt, sind die folgenden Mittel der Tortur, und wenn das Fleisch des Journalisten zu wund geworden, um fernere Peitschenhiebe zu ertragen, so folgt der Gnadenstoß, und die Zeitung wird verboten. Es wird wie in dem Falle von Ganesco, nicht allein dem Redacteur nie mehr die Bewilligung zur Herausgabe einer Zeitung ertheilt, es wird ihm auch nicht gestattet, seinen Posten einem anderen zu cediren, und er wird schließlich ausgewiesen.

Und dabei scheint es, als wenn der Journalist auch in Führung der Waffen geübt sein müßte. Es ist nicht weit von dem Redactions-Bureau nach dem Gehölze von Boulogne, wo die Duelle ausgefochten werden. Die eine Hand hält die Feder, um zu schreiben und zu corrigiren; die andere hält Degen und Pistolen, denn jeder Brief kann eine Ausforderung bringen. Der unglückliche Dillon wird von dem Herzoge von Grammont-Caderousse wegen eines Artikels in der „Jagdzeitung" erstochen; der glücklichere de Pène erschießt seinen Gegner, der ihn wegen eines Artikels über die schweren Dragoner gefordert. Herr de Laguerronière, der Leib-Bonapartist, welcher die neue italienische Politik in der „France" vertheidigen muß, fordert den Redacteur des „Constitutionnel", der andere Ansichten vertritt und ihn einen „Mannequin" genannt. Die Forderung wurde nur zurückgenommen, als der Redacteur erklärte, daß er damit nicht einen gewöhnlichen Hanswurst, sondern nur eine Puppe in der Politik, eine Art politischen Tom Thumb gemeint. Wahrlich, wenn unter Louis Philipp ein Journalist auf dem Sterbebette seinen Sohn nur ermahnte, lieber jeden anderen Beruf, als die Presse zu ergreifen, weil er dann wenigstens nicht unter Zähneknirschen und in Verzweiflung sterben würde, so müßte er unter dem zweiten Kaiserreiche ihn mit seinem Vaterfluche bedrohen.

Dem gegenüber citiren wir einige Worte, welche der Vicepräsident des englischen Handelsministerium's vor einigen Tagen in einer öffentlichen Versammlung, veranlaßt durch die Noth in Lancashire gesprochen. Er sagte: Der freien Presse verdanken wir es, wenn das gesammte Volk über den Gebrauch der Freiheit aufgeklärt ist. Die Presse hat durch ihre beständige Ermahnung zur Ausdehnung politischer und wirthschaftlicher Freiheit, auch mit dem Gebrauche der Freiheit jene Energie und Selbstthätigkeit geweckt, welche der Arbeiterstand bei halber Arbeit und jetzt während der vollen Noth so glänzend bewährt, daß auch nicht ein Fall der Unordnung vorgekommen. Die Presse noch mehr als die Tribüne, für welche sie erst die öffentliche Meinung erforscht, haben die Reform des Wahlgesetzes und die Abschaffung der Kornzölle bewirkt, welche Zölle jetzt noch zu dem Mangel an Arbeit die Theuerung der Lebensmittel gesellen würden. Der Achtung vor ihr endlich, der Sorgfalt, mit der sie diese Geschichte der Noth verfolgt, ihren beständigen Aufforderungen und Schilderungen ist es zu verdanken, wenn die Quellen der Mildthätigkeit so reichlich fließen. — So spricht öffentlich ein englischer Unterstaats-Sekretär.

Nun denn, wir können uns nicht entschließen zu glauben, daß das königliche Preußen werden wolle wie das kaiserliche Frankreich. Aber wir wissen, daß das England, in welchem die freie Presse auch von der Regierung als ein Palladium der Freiheit geachtet wird, in welchem Presse und Unterhaus schließlich doch den Willen des Volkes durchsetzen, selbst wenn ein Lord Castlereagh, ein Mann von dem Schlage der Kleist-Retzow an der Spitze des Ministeriums steht, daß dieses England, sagen wir, eben so königlich gesinnt ist, als Preußen.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 27. Nov. [Die kühne Politik ohne Einfluß. — Eine Anekdote. — Diplomatisches. — Feudale Agitation.] Hr. v. Bismarck und seine Freunde sind in rosenfarbigster Laune. Die Schritte des Cabinets in der dänisch-deutschen Sache und die Absendung eines Monitums an den kurhessischen Souverän durch einen Feldjäger werden als Aeußerungen einer „kühnen Politik" angesehen, denen die Popularität auf dem Fuße folgen muß. Allein der Zufall ist ein tückischer Knabe, und so muß denn durch ein Provinzial-Kreisblatt bekannt werden, daß der Mann von Jerichow über Verführung des Volkes durch die oppositionelle Presse klagt, welche in Händen von Juden (sic) und unzufriedenen Leuten sich befinde, gleichzeitig muß ein hiesiges Lokalblatt eine andere Geschichte veröffentlichen, die nun wahr oder erfunden, heute von Mund zu Munde geht und, was bezeichnend für unsere Zustände, von aller Welt geglaubt wird. Danach hätte neulich ein alter Militär Audienz bei dem Könige zur Meldung in Folge seines Avancements gehabt und im Vorzimmer lange warten müssen. Da seien nach einander zwei Herren an ihn herangetreten, hätten ihm gesagt, der König werde sich nach der Stimmung in der Provinz und im Offiziercorps erkundigen, worauf er so antworten solle, wie ihm die Herren vorsagten. Darauf hätte sich der Militär still verneigt. Nach der Meldung hätte dann der König in der That gefragt: „Wie ist die Stimmung in Ihrer Provinz?" und der Militär geantwortet: „Zu Befehl Ew. Majestät, ich weiß es nicht, ich kümmere mich nur um den Dienst, nicht um Politik!" Der König hätte gelächelt und den Militär verabschiedet. — Es kann versichert werden, daß die Schritte, welche die Regierung in der schleswig-holsteinischen Sache, wie in der hessischen gethan, nicht den mindesten Eindruck in der öffentlichen Meinung hervorgebracht haben. Eine Anzahl von Berichten, welche über die Anträge des Abgeordnetenhauses zu dem Staatshaushalts-Etat dieses Jahres von den einzelnen Ministerial-Ressorts erstattet worden sind, liegen bereits den Berathungen des Staatsministeriums vor, welches sich jetzt angelegentlich mit dem Budget beschäftigt. Im Großen und Ganzen wird man von den bisherigen Positionen nicht abgehen, nur die Erhöhung der Beamtengehalte ist in weiterem Umfange in Aussicht genommen, man darf sich mit Recht hierzu der Zustimmung des Abgeordnetenhauses versehen. Die endliche Besetzung der Lücken in den diplomatischen Posten wird seit den letzten Tagen mit erneuter Lebhaftigkeit betrieben. Unter den Candidaten für die vacanten Stellen befindet sich auch Hr. v. Sydow, der jetzige Unterstaatssecretär im auswärtigen Amte, zu seinem Nachfolger ist der Geheime Legations-Rath Graf v. Eulenburg ersehen, dem Herr v. Bismarck ganz besonders zugethan ist. Man verspricht sich von der Gewandtheit dieses Mannes besonders günstige Erfolge. — Herr v. Bismarck hat beschlossen, das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz und die Vorlage wegen der Oberrechnungskammer, einzubringen. Die bezüglichen Weisungen zur Einleitung der Vorarbeiten sind bereits ergangen. — Der Provinziallandtag für Brandenburg und Niederlausitz, soll erst am 4. Dezember schließen. — Die neueste Blüthe feudaler Agitation besteht in der beabsichtigten Gründung eines „Allgemeinen Preußischen Kreisblattes", welches „die in der Jetztzeit sich immer vielseitiger gestaltenden Interessen der Kreise, sowie ihrer Glieder und Organe vom Standpunkte der Geschichte und des Rechts in patriotischer Weise vertreten will." Die Behörden sind veranlaßt worden, die Zeitschrift zu empfehlen. Signatura temporis. Ein allgemeines Kreisblatt, also ganz Preußen — ein Kreis feudalen Blödsinns! Viel Glück dazu!

Berlin, 27. Nov. [Zu dem Corpsbefehl an die Soldaten der 11. Infanterie-Brigade] schreibt die „Tribüne": „Die 11. Inf.-Brigade, deren Comm. der Generalmajor, Freih. v. Cannstein, ist, besteht aus dem 3. und dem 7. brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 20 und Nr. 60. Commandeur des letztern ist Oberst v. Hippel, des erstern Oberst v. Cranach. Von dem 7. genannten Regimente steht das 1. Bataillon in Wriezen, das 2. in Königsberg in der Neumark und das 3. in Strausberg. Von dem 3. genannten Regimente stehen das 1. und 3. Bat. in Brandenburg an der Havel und das 2. Bat. in Treuenbriezen. Die in dem Corpsbefehl bezeichneten Unordnungen bei den letzten Urwahlen sind bei dem 2. Bataillon des 7. brandenburgischen Infanterie-Regiments in Königsberg in der Neumark vorgekommen, und der in dem Corpsbefehl enthaltene Ausdruck „verführt" dürfte insofern ganz richtig sein, als dort die wahlberechtigten Soldaten mit den bürgerlichen Wählern vereinigt gestimmt haben. Die Sache kam zur Sprache, als Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl in Königsberg die gewöhnliche Frühjahrs-Besichtigung hielt, wo Major Blumenthal, vormals Becker geheißen, sie zur Anzeige brachte. Was die Namensveränderung des Herrn Majors betrifft, so war derselbe nach dem Attentate von Oscar Becker um die Erlaubniß zu dieser Veränderung eingekommen, nur daß das gewünschte Wörtlein von vor dem neuen Namen nicht bewilligt wurde. Nach geschehener Anzeige von Seiten des Majors Blumenthal mußten die sieben Leute auf dem Exerzierplatze als warnendes Beispiel gleich vortreten und abmarschiren; der Gefreite wurde dann degradirt und blieb in Königsberg, und von den sechs Gemeinen kamen drei nach Brandenburg zu dem Obersten von Cranach, die drei anderen nach Treuenbriezen zu dem Major Melchior, und wurden sie in ihren neuen Standorten, wenn sie ihre Sachen einmal nicht gut machten, von den Unteroffizieren mit dem Titel „Fortschrittsmann" beehrt, was gewiß einen heilsamen Eindruck gemacht hat. Von den drei Lazarethgehilfen wurde der eine, der noch Lehrling war, in die Compagnie zurückversetzt, der zweite kam wieder als Lazarethgehilfe nach Brandenburg, der dritte aber blieb als solcher, da er der noch einzige alte, examinirte war, in Königsberg, und erhielt nur einen Wischer. Der nach Brandenburg versetzte Lazarethgehilfe, der schon 25 Jahre alt war und zwei Jahre gedient hatte, wo sonst gewöhnlich die Entlassung erfolgt, muß zur Strafe seines Wählens das dritte Jahr weiter dienen. — In Brandenburg wurde er von dem Hauptmann Redlich, zu dessen Compagnie er zählt, mit den Worten getröstet: „Sie wissen, weßhalb Sie hier sind. Führen Sie sich so, wie Sie sich in Königsberg geführt haben, wie es Ihre Zeugnisse besagen, und Niemand wird Ihnen etwas anhaben."

Das wären so weit die sachlichen Erläuterungen in Betreff der im Corpsbefehl angeführten sieben Soldaten und drei Lazarethgehilfen. Jedoch dürfte dieser Corpsbefehl eine kleine Lücke haben, indem noch eine eilfte Person, welche der Garnison zu Königsberg angehörte, wegen mißliebiger Abgabe ihrer Stimme, einer Maßregelung verfallen ist. Es war der Assistenzarzt Dr. Lindes, Sohn des in Berlin verstorbenen Professors Lindes, der sich in Königsberg und Umgegend eine starke Praxis erworben hatte, was bei einem Gehalt von monatlich 19 Thalern, nebst 4 Thalern Servis im Sommer, und 7 Thalern im Winter gegen mancherlei Entbehrungen schützen kann. Derselbe wurde nach Münster in Westfalen versetzt und bat den Prinzen Friedrich Karl, der bei der Besichtigung des Lazareths auf die Folgen seiner Abstimmung hindeutete, ihn ganz und gar des Dienstes zu entlassen, was aber, da er seine medizinische Bildung in der hiesigen Pepinière erhalten hat, und dafür 9 Jahre als Arzt in der Armee dienen muß, nicht beliebt wurde, vielmehr meinte Se. königl. Hoheit: „Das würde Ihnen gerade passen!" Daß auch in Wriezen, wo gleichfalls Soldaten mit den bürgerl. Wählern im liberalen Sinne gestimmt haben, ähnliche Maßregelungen vorgekommen wären, davon haben wir nichts gehört, und wir sind der bescheidenen Meinung, daß auch „dieser bemerkenswerthe Beitrag zur Geschichte des preuß. Verfassungslebens", wie ihn die Militärwahlen in Königsberg geliefert haben, nicht veranlaßt worden wäre, wenn nicht der patriotische Eifer des Majors Blumenthal, vormals Becker geheißen, sich zu jener Anzeige bewogen gefunden hätte. Der Redakteur der „National-Zeitung", Dr. Zabel, ist bekanntlich wegen kritischer Anschauungen, bezüglich der Militärwahlen, denen er in seinem Blatte unter anderen den Ausdruck gegeben hatte, daß der Kriegsminister die Soldaten zur Wahlurne kommandire, zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Wie aber der Corpsbefehl an die 11. Infanterie-Brigade beweist, wurde von den Soldaten nur verlangt, daß sie uniform, mit ihren Vorgesetzten übereinstimmend, stimmen sollten."

[Zur Frage der Zeugniß-Verweigerung] meldet der „Publicist" ein Beispiel: Am 26. war Professor Dr. Retslag als Zeuge in der Untersuchung gegen den verantwortlichen Redacteur der „Berl. Abend-Zeitung", Thieme, vor den Voruntersuchungsrichter, Stadtrichter Klingner, geladen. Es handelte sich um den Leitartikel in Nr. 240 der „Berl. Abend-Zeitung", „die königliche Botschaft" betitelt. Da Herr Thieme ausgesagt hatte, daß er weder den Verfasser besagten Artikels kenne, noch auch den Artikel vor der Veröffentlichung gelesen

habe, so wurde Professor Retslag darüber vernommen. Derselbe verweigerte jedoch jede Auslassung darüber, da er Mitglied der Redaction sei und als solches möglicherweise in die Lage kommen könne, zu seinem eigenen Nachtheile auszusagen. Dazu sei er aber als Zeuge nicht verpflichtet. — Hiermit muß nun die Vernehmung des Dr. Retslag ihr Ende haben, der noch nicht einmal zur Redaction zu gehören brauchte, um jenen Einwand zu machen, da bekanntlich von Jedem Artikel in eine Zeitung aufgenommen werden können. — Augenscheinlich ist übrigens Herrn Retslag's Vernehmung nicht als Zeuge, sondern informationis causa erfolgt.

[Die Ergebenheits-Adressen werden auch nach oben mißliebig.] Die „Leipz. Ztg.", ein der „Kreuzztg." durchaus geistverwandtes und von dieser häufig citirtes Blatt, bringt in einer berliner Correspondenz folgendes merkwürdige Geständniß: „Selbst in der höheren Regierungssphäre scheint man nachgerade der Ansicht sich zuzuwenden, daß die fortgesetzte Darbringung von Ergebenheitsadressen doch nicht weiter führen könne, weil, so lobenswerth dieselben auch an sich sind und bleiben, sie doch in der Hauptsache eines derart zahlreichen Parteirückhalts entbehren, daß eine weitergehende politische Action davon zu erwarten wäre. Ein offenes Wort, welches neulich ein Mitglied einer solchen Ergebenheits-Deputation an den König selbst zu richten gewagt hat, soll auf denselben nicht ohne tiefern Eindruck geblieben sein. Der sehr loyale Sprecher soll nämlich geradezu erklärt haben, daß die Adressen doch nur eine verschwindende Minorität repräsentirten und daß es im Interesse des Königs und des Landes sei, auf Wege zu denken, um die Eintracht zwischen beiden wieder herzustellen und zu befestigen." Es wird hierdurch die bekannte Mittheilung der „B. B. Ztg." bestätigt, welcher auch sonst bisher von keiner Stelle widersprochen worden ist.

Königsberg, 26. Nov. [Zur Beschlagnahme der „Königsberg. H. Z."] Die „K. H. Z." schreibt in ihrer heutigen Nr.: Da eine Herausgabe der nach dem Ausspruche der k. Staatsanwaltschaft ohne Grund confiscirten Beilage zu Nr. 188 d. Z. bis gestern Morgen noch nicht erfolgt war, so hat die Redaction eine neue Eingabe dieserhalb an das kgl. Polizei-Präsidium abgehen lassen. Sollte auch diese, was nicht zu erwarten steht, erfolglos bleiben, so wird der weitere „Rechtsweg" beschritten werden. Wir haben uns ferner noch einmal an die königl. Oberstaatsanwaltschaft gewandt, um die Herausgabe der durch richterlichen Beschluß freigegebenen, aber noch immer in polizeilicher Asservation gehaltenen Postexemplare von Nr. 266 unserer Zeitung zu erwirken. Sollte etwa die eben genannte Behörde sich zu einem Einschreiten nicht für befugt erachten, so wird unsere Beschwerde den Weg nach Berlin, zu Händen des Justizministers antreten müssen. Gleichzeitig haben wir an die königl. Oberstaatsanwaltschaft die Anfrage gerichtet, welche Schritte in Folge unserer Beschwerde vom 17. d., über die königl. Polizeianwaltschaft geschehen sind? (Letztere Behörde hatte, wie früher gemeldet, den Bestimmungen des Preßgesetzes § 29 zuwidergehandelt, indem sie ihre Anträge bei dem zuständigen Richter statt am 9ten, erst am 11. November einreichte).

Königsberg, 26. Novbr. [Krönungskosten.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde die Kabinetsordre mitgetheilt, nach welcher auf die Bitte des Magistrats, die der Stadt bisher vom Staate gewährte Beihilfe von 12,000 Thalern zur Ordnung der Kriegsschulden auch ferner vom Jahre 1863 ab zu gewähren, abschläglich entschieden worden ist. — Der Vorstand machte bei Gelegenheit des Etats für den Kommunalfonds bekannt, daß die Kosten, welche die Stadt bei Gelegenheit der Krönungs-Feierlichkeit zu derselben hergegeben hat, 37,437 Thaler betragen haben. (K. H. Z.)

Königsberg, 26. Nov. [Vom Provinzial-Landtage] wird der „Danziger Ztg." mitgetheilt, daß die Berathung über den Schwerin'schen Kreisordnungs-Entwurf demnächst erledigt sein wird. Die Majorität der Commission hat sich dahin geeinigt, daß bei dieser Berathung voranzustellen sei, daß die Kreisordnungs-Vorlage kein provinzielles, sondern ein allgemeines Staatsinteresse berühre und daher vor die Landesvertretung und nicht vor die Provinzial-Landtage gehöre. Wenn die Commission ein Gutachten über die Vorlage abgeben solle, so gehe dies dahin, daß der Schwerin'sche Entwurf mit einigen unwesentlichen Abänderungen als der geeignete empfohlen werden müsse.

Marienwerder, 21. Novbr. [Die von unsern „Junkern" gefertigte Ergebenheitsadresse] ist auch behufs Sammlung von Unterschriften in den betreffenden Gemeinden sämmtlichen katholischen Ortspfarrern per Couvert zugefertigt worden, von den meisten uns bekannten Geistlichen aber einfach ad acta gelegt worden. Unsere Feudalen scheinen es nicht zu wissen, daß die katholische Fraktion gegen die Militär-Reorganisation gestimmt hat.

Lauenburg, 24. Nov. [Ein Landrath hat die Feinde des Königs entdeckt.] Der Landrath v. Bonin sagt im amtlichen Theile des „Kreisblattes" folgendes: „Die Worte Sr. Majestät des Königs mögen alle treuen Preußen veranlassen, achtsam auf Diejenigen zu sein, welche ihnen diese oder jene Vorspiegelungen machen, als ob die Fortschrittspartei auch treu zum Könige halte. Die Kreiseingesessenen warne ich namentlich vor Denen, welche jetzt zur Sammlung von Unterschriften mit sogenannten Adressen umhergehen, die an den Präsidenten Grabow oder welcher Anhänger der Fortschrittspartei es sei, gerichtet werden sollen. Die Worte des Königs zeigen Jedem deutlich genug, daß auch diese That zu den Verirrungen gehört, zu welchen die Feinde des Königs zu verleiten suchen." So der Herr Landrath im amtlichen Theile des „Kreisblattes"! Er erklärt also offiziell Diejenigen, die mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, das heute noch ein vollberechtigter Factor der gesetzgebenden Gewalt ist, einverstanden sind, für Feinde des Königs. Eines Mehreren bedarf es in der That nicht, um die gegenwärtige Situation in Preußen vollständig zu kennzeichnen. (Danz. Z.)

Czerwinsk, 25. Nov. [Zu der Ergebenheits-Adresse.] Ein katholischer Pfarrer hiesiger Gegend forderte kürzlich in der Kirche alle diejenigen, welche den König „lieben und noch ferner regieren sehen wollen", auf, die in seiner Wohnung liegende Adresse zu unterschreiben. Die Betheiligung war aber doch zu spärlich und so wurde denn Jemand veranlaßt, die Mission des Unterschriftensammelns zu übernehmen. In einem Dorfe, wo der katholische Ortsvorsteher sich weigerte, zu unterzeichnen und die Adresse zu colportiren, erörterte genannter Sammler den des Lesens und Schreibens unkundigen Instleuten den Inhalt der Adresse dahin, daß der König gerne behufs Steuerermäßigung wissen möge, wie viel Männer im Lande wohnen, von den Schulzen aber ein solches Verzeichniß gar nicht zu erhalten sei. Es liege nun an jedem treuen Einwohner, durch diese Namensunterschrift seine Existenz zu bekunden. — Rührige Thätigkeit entwickelte in Bezug auf die Adresse Herr General-Landschaftsrath v. Rabe auf Lesnijahn, der sogar den hiesigen Dorfschullehrer Winckelmann in seiner Wohnung besuchte, um diesen zu veranlassen, die Instleute ins Schulhaus zu berufen und zur Unterschrift zu vermögen. Der geschmeichelte Lehrer macht jetzt auch Reisen in die umliegenden Dörfer. Wir sprachen heute einen Handwerker, der qu. Adresse auch unterzeichnet hatte und der uns versicherte, den Inhalt derselben nicht zu kennen und nur aus Furcht vor „Arbeitsentziehung" unterschrieben zu haben. Bei dieser Gelegenheit erwähne ich, daß der Freischulzengutsbesitzer R. in J. nebst vielen Dorfeingesessenen die an das Abgeordnetenhaus erlassene Zustimmungsadresse unterschrieb, und es nicht zuließ, daß seine Instleute, die allerdings stets im liberalen Sinne gewählt hatten, qu. Adresse mit unterschrieben, um jedem etwaigen Verdachte, als ob Rücksichten der Abhängigkeit von der Brodtherrschaft diese Leute zur Hergabe ihres Namens veranlaßten, von vorn herein die Spitze abzubrechen. (Danz. Z.)

Magdeburg, 26. Nov. [Rücktritt des Abg. Hermann.] Wie die „Magd. Ztg." hört, steht Magdeburg der Verlust eines seiner bisherigen Vertreter im Abgeordnetenhause bevor, indem es die Gesundheitszustände des Herrn Hermann aus Schönebeck nicht gestatten, daß er sich noch einmal den Anstrengungen einer Session aussetzt. Wie Herr Hermann erst kürzlich die Anerkennung seiner hiesigen Wähler empfangen hat, so wird ihm auch deren Dank bei seinem Rücktritte von der parlamentarischen Laufbahn folgen, denn er hat in derselben stets seine Schuldigkeit als treuer und fester Vertheidiger der Verfassung gethan. Mit Rücksicht auf die uns bevorstehende Ersatzwahl für ihn hat Herr Hermann seine hiesigen Freunde auf Herrn v. Unruh aufmerksam gemacht, der bekanntlich gesonnen ist, sich wieder der parlamentarischen Thätigkeit zu widmen und in Elbing bereits als Kandidat aufgestellt wurde. Die Verfassungskrisis, in der wir uns befinden, und die vor Allem kräftiger Volksvertreter zur Durchkämpfung bedarf, wird ohne Zweifel der Kandidatur v. Unruhs auch hier die besten Aussichten eröffnen.

Düsseldorf, 26. Nov. [Auch hier eine Loyalitätsadresse des Landtages in Aussicht.] Wie die „Düsseldorfer Ztg." erfährt, ist auch bei dem hiesigen Provinziallandtage die Frage wegen einer Loyalitätsadresse angeregt, aber bis jetzt noch nicht discutirt worden. Jedenfalls, wenn eine solche erlassen werden sollte, dürfte dieselbe gar keine politischen Fragen berühren.

Deutschland.

Kassel, 26. Novbr. [Steuerverweigerung in Aussicht.] Die allgemeine Versagung der nicht bewilligten Steuern wird überall vorbereitet. Als im Anfange dieses Jahres dieselbe Frage auftauchte, da gab es, wie nach den Zeiten der Gewaltherrschaft nicht anders zu erwarten war, noch viele Aengstliche, denn man hätte damals gegen die faktisch bestehenden unrechtmäßigen Gesetze handeln müssen, jetzt aber hat man bei der Nichtzahlung der Steuern und Abgaben den allerlegalsten Boden unter den Füßen und sie wird ohne allen Zweifel die größten Dimensionen annehmen. Bereits verlautet von einigen Fällen, wo bei den Gerichten keine Stempel angewandt wurden. Wäre noch irgend Jemand im Zweifel gewesen, ob die öffentliche Agitation für die Nichtzahlung der Steuern straflos sei, der wird durch die heute vom Staats-Procurator sofort verfügte Freigebung der vom Polizei-Director angeordneten Beschlagnahme der die Steuerversagung anregenden „Hessischen Morgenzeitung" belehrt sein. Ob der permanente Stände-Ausschuß Schritte in dieser Richtung unternimmt, steht noch nicht fest; einer Notification, daß die Steuern nicht bewilligt seien, scheint es nicht zu bedürfen; es war dies 1850 in gleicher Lage nur deshalb geboten, weil die Ereignisse sich rasch folgten und die Regierung falsche Darstellungen des Hergangs gab. Im Uebrigen wird der Ausschuß es an Wahrung der Landesrechte nicht fehlen lassen und namentlich im Falle einer Steuerhebung, welche nach der Verfassung unter den obwaltenden Umständen eine Erpressung enthält, einschreiten. Im Allgemeinen scheint die Ansicht die Oberhand zu gewinnen, daß jetzt mehr die große Masse, welche längst auf den Moment, in legaler Weise sich gegen die herrschenden Zustände zu wenden, gelauert hat, vorangehen müsse als der Ausschuß. Daß die deutschen Großmächte sich um die Sache bekümmern, ist natürlich angenehm; es möchte die Ausführung der allgemeinen Steuerversagung dem Ministerium Bismarck allerdings sehr ungelegen kommen, zu einer radikalen Heilung des Uebels unserer Zustände hätte man indessen gern gesehen, wenn die treubündlerische Clique vorher Zeit gehabt hätte, sich noch tiefer in das Wirrsal zu verrennen. Die heutige „Hessen-Zeitung" zieht trotz der Unmöglichkeit, ein neues Ministerium im Inlande zu finden, gewaltig gegen die bisherigen Minister, von denen einer sogar Mitglied des Treubundes ist, los, indem sie denselben vorwirft, daß sie dem Fortschritte sich untergeordnet haben und „wider den monarchischen Feind zu kämpfen weder fähig noch geneigt" seien. (B. A. Z.)

Kassel, 26. Nov. [Die telegraphisch bereits gemeldete Note der preußischen Regierung] an die hiesige und die Ankunft eines österreichischen Feldmarschall-Lieutenants, des Freiherrn von Schmerling, bestätigt sich nicht nur vollständig, sondern die Wirkungen treten bereits zu Tage. Ich schrieb Ihnen schon neulich, daß der wahrscheinlichste Ausgang der jüngsten Krisis der sei, daß das Ministerium bleibe und das Budget den alsbald wieder einzuberufenden Ständen vorgelegt werde, und ich glaube mittheilen zu können, daß die Angelegenheit in dieser Weise bereits ihre Erledigung gefunden hat. Auch läßt sich unterstellen, daß das Ministerium überhaupt umfassende Zugeständnisse zur Bedingung seines Verbleibens gemacht hat. — Fragt man nach der wirkenden Ursache dieses Nachgebens des Kurfürsten, so steht die zwingende Macht der Verhältnisse in erster Reihe, eine Macht, der Nichts widerstehen kann, weil sie aus der Verfassungsurkunde und dem einmüthigen Entschlusse des ganzen Volkes, hier, wo ihm das sonnenklare Recht vorenthalten wird, Nothwehr zu üben, entspringt. In zweiter Linie steht die Perfidie und Feigheit der Mucker-Partei, die wohl im Stande ist, zu hetzen, durch nichtswürdigen Rath ihren Landesherrn in Kalamitäten zu bringen und ihn dann verrätherischer Weise im Stich zu lassen, der aber der Muth — weil das Bewußtsein des Rechts — fehlt, offen und ehrlich für den Landesherrn einzutreten. Ist etwas im Stande, die bittere Erinnerung an die letzten Vorgänge zu tilgen oder zu mildern, so ist es die Indignation über das verrätherische Treiben jener Partei. Gleichwohl würde der Zustand sich noch Tage, vielleicht selbst noch Wochen erhalten haben, wenn nicht die gestern hier eingelaufene Note Preußens die Entschließung beschleunigt hätte. Ich konstatire dies um so lieber, als, wie ich schon früher wiederholt hervorgehoben habe, der österreichische Einfluß wesentlich im Steigen begriffen ist und man nicht verfehlen wird, auch das neueste Resultat auf österreichische Rechnung zu schreiben. Der österreichische Kommissar kam erst gestern Abend spät hier an, und ich vermuthe, daß die Entschließung bereits gefaßt war, bevor jener sich seines Auftrags hatte entledigen können.

Dem Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Schmerling ist der Artillerie-Hauptmann Bauer als Adjutant beigegeben; bei dem Generallieutenant v. Willisen geschah Nichts der Art. Man spricht, jener werde hier längere Zeit verweilen. (N. Z)

Kassel, 26. Nov. [Der General v. Haynau] erläßt folgende weitere Erklärung: „Statt auf meine Erklärung vom 19. d. M. sich mir zu persönlicher Genugthuung zu stellen, hat es der anonyme Verfasser der Broschüre „Staatsdiener und Staatsschwächen der Gegenwart u. s. w." in Nr. 270 der „Südd. Ztg.", und zwar abermals unter dem Deckmantel der Anonymität, versucht, diese Genugthuung an Bedingungen zu knüpfen, welche gegenüber strengen oberkriegsherrlichen Befehlen nur unter entschiedener Pflichtverletzung zu erfüllen ständen. Abgesehen davon, daß es überhaupt einem versteckten Schmäher niemals zusteht, in Ehrensachen Bedingungen zu stellen, kann ich in diesem Verfahren nur einen erneuerten Versuch sehen, sich der persönlichen Genugthuung zu entziehen, dagegen aber einen unnützen und meiner Stellung unangemessenen Federkrieg zu unterhalten. Es bleibt mir daher fernerhin nichts Anderes übrig, als unter Verweisung auf den Schluß meiner Eingangs bezeichneten Erklärung allen weiteren anonymen Insinuationen ein vollkommen selbstverständliches Stillschweigen entgegenzusetzen."

Koburg. [Zur schleswig-holsteinischen Angelegenheit.] Die „Koburger Ztg." meldet, daß die englische Regierung, veranlaßt durch die Zustimmung Preußens, ihre Vermittlungs-Vorschläge in der schleswig-holsteinischen Frage nach deren Ablehnung aufs neue in Kopenhagen empfohlen habe.

Leipzig, 26. Novbr. [Stadtverordnetenwahlen.] Heute ist die Wahl der Wahlmänner zu der diesjährigen Ergänzung des Stadtverordneten-Kollegiums beendigt worden. Es erschienen bei der Wahlurne 1870 Urwähler. Sowohl die conservative als die liberale Partei hatten Kandidatenlisten aufgestellt. Die conservative Partei unterlag auch diesmal und der unter dem Motto „Wahrheit und Recht" aufgestellten Liste gehört so vollständig der Sieg, daß der liberalen Partei über 1200 Stimmen zugefallen zu sein scheinen. Am 5. Dezbr. findet die Wahl der Stadtverordneten statt. (D. A. Z.)

Lübeck, 24. Nov. [Geschwornen-Gerichte.] Der Vertrag mit den

Alfred Jaell,

den wir am nächsten Montag in der ersten Symphonie-Soirée des Herrn Musikdirectors Schäffer hören werden, zählt zu den hervorragendsten und bedeutendsten Klavier-Virtuosen der Gegenwart. Virtuose ist indeß nicht die rechte Bezeichnung. Jaell ist ein seltener Künstler im edleren Sinne des Wortes. Wir ersehen dies aus einer französischen Schrift: „Les virtuoses contemporains", welche sich unter Anderem in folgender Weise über unseren Gast ausspricht:

Alfred Jaell ist unter einem glücklichen Stern geboren. Sein Vater, ein ausgezeichneter Violinspieler, war Professor am Conservatorium zu Triest. Alfred Jaell wurde daselbst am 5. März 1832 geboren. Schon mit sechs Jahren spielte er die Geige in einem öffentlichen Concert. Aber er entsagte diesem Instrument und begann mit sieben Jahren das Klavier zu spielen. Nächst dem Vater war Czerny in Wien sein Lehrer, und sein Talent entwickelte sich so rasch, daß er schon in dem Alter von zehn Jahren in der Scala in Mailand ein Concert gab, das den allgemeinsten Enthusiasmus erregte. Unter Führung des Vaters bereiste er alsdann Deutschland, Holland, Italien und Belgien, und in Brüssel gedenkt man noch heute des wunderbaren Erfolges des jugendlichen Pianisten. Das wichtigste Ereigniß in seiner Carriere war aber unstreitig die Reise, welche er mit Henriette Sontag in Amerika machte, an deren Triumphen er den halben Antheil hatte. Im Jahre 1854 kehrte er nach Europa zurück. Der König von Hannover ernannte ihn zu seinem Hof-Pianisten, und vom Herzog von Koburg erhielt er die Decoration für Kunst und Wissenschaft. Im letzten Jahre trat er mit großer Auszeichnung in Paris auf, ging von da nach London, wo er während der Ausstellung Concerte gab und sodann die bedeutendsten Städte Englands besuchte. Zuletzt concertirte er noch in Dresden, und von Breslau begiebt er sich nach Wien.

Seine Spielweise anbelangend, so hebt die erwähnte Schrift ganz besonders hervor, daß Jaell der entschiedenste Gegner jener gymnastischen Schule ist, die das Piano in der Manier zu behandeln liebt, wie Leotard das Trapez. Jaell glänzt vorzugsweise durch den Zauber eines nüancenreichen Spiels, worin ihm kaum Jemand gleichkommen dürfte. Das Piano singen lassen, alle Nüancen des Ausdrucks vom Fortissimo bis zum Pianissimo durchlaufen, die Tasten mit der wunderbarsten Zartheit beleben, declamiren und mit der Accentuation an den Glanz eines ganzen Orchesters erinnern, das Alles vollbringt Alfred Jaell mit unbestrittener Vollendung, und dies macht ihn zu einem der ersten Meister des Piano's. Jaell besitzt ferner in seltenem Grade die Kunst, jedes Werk nach seiner specifisch historischen Färbung und ganz im Sinne des Componisten wiederzugeben. Er ist ein Spieler von strengster Objectivität. Als Tondichter hat er sich bereits durch Veröffentlichung von 109 Compositionen bemerkbar gemacht.

In der Schäffer'schen Symphonie-Soiree wird Jaell das A-moll-Concert von Schumann mit Orchester spielen und nächstdem eine Gavotte von Bach, einen Walzer von Chopin und einige eigenen Compositionen. Möge das Publikum die Gelegenheit sich nicht entgehen lassen, einen so ausgezeichneten Künstler, der uns übrigens zum erstenmal besucht, zu hören und zu bewundern, zumal auch das Programm eine so vorzügliche Auswahl trefflicher Tonwerke enthält. Außer in der erwähnten Soiree spielt der Gast auch nur höchstens noch einmal, und zwar in einer Soiree für Kammermusik. Am 4. December muß er in Wien eintreffen.

M. K.

[Die deutschen Flüchtlinge.] L. Wittig giebt in der „B. R." folgende Uebersicht der Parteistellung der preußischen Flüchtlinge in Nordamerika: R. Riotte, früher Anwalt in Trier, dann Eisenbahndirektor in Elberfeld, Direktor einer Schule in San Antonio, Texas, und als guter Republikaner im vorigen Frühjahre von dort weggemaßregelt; jetzt Vereinigter Staatenminister in Costa-Rica. Prof. Körner von Elberfeld, jetzt Professor der Mathematik an der Free Akademie in Newyork, Republikaner. Graf Oscar Reichenbach, Notar in Philadelphia, Rep. Friedrich Kapp, Advokat und Notar in Newyork, Verfasser der Biographien Steubens und Kalbs, so wie der „Geschichte der Sklaverei in Amerika", Rep. Behrens von Berlin, seit Ausbruch des Krieges in Texas verschollen. Reinhold Solger von Berlin, republikanischer Wahlredner und Schriftsteller, jetzt von Boston nach Newyork übergesiedelt. Schramm aus Langensalza, Pastor in Newyork, Rep. Alex. Schimmelfennig v. d. Oye, Kartenzeichner in Washington und Oberst des 74. pennsylvanischen Regiments, Rep. Carl Heinzen, Herausgeber des „Pionnier" in Boston, Abolitionist. Hugo Wesendonk, Direktor der Lebensversicherungsanstalt „Germania" in Newyork, Rep. Weydemeyer, Schriftsteller, zuletzt in Milwaukie und Chicago, jetzt Oberstlieutenant eines deutschen Illinois-Regiments, Rep. Fritz Annecke, früher Journalist in Newark N. J. und Milwaukie, jetzt Oberst der Artillerie, Rep. Jellinghaus, Kaufmann, Ex-Vorstand der deutschen Gesellschaft in Newyork. Gustav Lindenmüller, Pächter eines Volksgartens in Newyork, diente zuletzt als Lieutenant in der deutschen Division, Rep. Julius Korn aus Berlin, beim Zeughaussturm betheiligt, lange Zeit Redakteur in San Franzisco, jetzt in Newyork, Demokrat. Candador vom Rhein, Major im 27. pennsylvanischen Regt. Max Cohnheim, Schriftsteller in Newyork, jetzt Hauptm. im Regiment de Kalb, Rep. Karl Röser von Naumburg a. S., Rechnungsführer im Finanzministerium zu Washington, Rep. Küpper, von Iserlohn, Lehrer an Dr. Dulons Schule in Newyork, Rep. Dr. Jakobi, Arzt in Newyork, Rep. F. Jakobi, früher Referendar in Königsberg und Paderborn, jetzt Lieutenant im Steuben-Regiment und verwundet vor Richmond, Rep. August Willich, früher bei der Küstenvermessung angestellt, dann Journalist, errichtete in Indiana ein deutsches Regiment, das sich in Tennessee auszeichnete, und soll jetzt zum General ernannt sein, Rep. Ed. Lindner von Berlin, in Newyork wohnh., genannt der „Deutsche Waffenmeister", wegen seiner vielen Erfindungen im Geschützwesen, Rep. Graf Görtz-Wrisberg, Demokrat, mehrmals Beamter dieser Partei in Wiskonsin, jetzt im Felde der Nordarmee. Schlöffel, Gutsbesitzer in der Nähe Philadelphias, Rep. „Vater" Pelz, Schriftsteller in Hoboken bei Newyork, Rep. Dr. Neuhaus, Arzt im 20. newyorker Regiment, Rep. K. Pösche, Schriftsteller und Lehrer in Washington, Rep. Franz Loés, früher Buchhändler in Erfurt, jetzt Zollbeamter in Philadelphia, Rep. K. Schurz, Advokat in Milwaukie, Ex-Minister für Spanien, Brigade-General in Virginien, Rep. Dr. Bauer aus Stolpe, Arzt in Brooklyn. Wlad. Krzyzanowski aus Posen, Civil-Ingenieur und Oberst des 58. newyorker Regiments, Rep. Seydel de Mackiewicz aus Posen, Arzt in Newyork, Rep. Durch den Tod wurden abgerufen: Rösler von Oels; Fr. Essellen, Herausgeber der „Atlantis" und Ed. Gabain, Redakteur in New-Orleans, der am gelben Fieber starb.

[Ein neuer chirurgischer Apparat als diagnostischer Behelf.] Der jetzt endlich zur Entscheidung gebrachte ärztliche Streit, ob in der Wunde Garibaldi's die Kugel noch vorhanden oder bereits entfernt sei, hat Anregung zur Aufstellung eines neuen Apparats gegeben, in welchem die Physik

anderen freien Städten über die Competenz und den Prozeßgang des Ober-Appellationsgerichts in Staſſachen u. w. d. a. erhielt heute die Zustimmung der Bürgerschaft. Sodann kam die Strafprozeßordnung zur Verhandlung. Nachdem zunächst der präjudicielle Antrag von Dr. Brehmer auf Einführung von Geschwornengerichten abgelehnt worden war, ward der vorgelegte Senatsentwurf ohne wesentliche Abänderungen angenommen.

Oesterreich.

.*. **Wien,** 27. Novbr. [Zur ungarischen Amnestie. — Preußen, Oesterreich und Kurhessen.] Mehrere der amnestirten Ungarn, darunter zwei Advokaten, Gutsbesitzer, Studenten u. s. w., sind gestern aus Raab, Pesth und andern Orten hier angekommen, um eine Audienz bei dem Kaiser behufs Abstattung ihres Dankes nachzusuchen. Eine Ausdehnung des Gnadenaktes auf Siebenbürgen hat insofern bereits stattgefunden, als die heutige „Wien. Ztg." den Entschluß des Kaisers meldet, allen Militärpflichtigen, welche sich der Einreihung in das Heer durch die Flucht entzogen haben, alle Strafen und Nachtheile, einschließlich der Strafdienstzeit, zu erlassen, wenn sie sich bis zum 31. Januar 1863 bei einer inländischen Behörde, oder bei einer österreichischen Mission im Auslande stellen. — Nach dem gestrigen Auftreten Giskra's im Abgeordnetenhause (er stellte es bekanntlich als eine Absurdität hin, wenn diese Versammlung sich im Ernste einbilde, an dem Heeresbudget über die freiwilligen Concessionen der Regierung hinaus Ersparnisse vornehmen zu können, nachdem sogar die preußische Kammer an einem ähnlichen Unternehmen gescheitert sei und nur eine Gefährdung der Verfassung zu Stande gebracht habe) — nach einem so bescheidenen, aber anständigen Benehmen des ehrenwerthen Referenten für den Kriegsetat, kommt es doch etwas eigenthümlich heraus, wenn unsere Journale jetzt wieder die Vorgänge in Kurhessen dazu benutzen, um die österreichische Volksvertretung auf Kosten der preußischen herauszustreichen und insbesondere ungeheuer viel Wesens von der Sendung des F.-M.-L. von Schmerling zu machen. Die officiösen Blätter leisten darin Unglaubliches, und statt vor unserer eigenen Thüre zu kehren, kauen sie bis zum Ekel die abgedroschenen Redensarten wieder, der Kurfürst könne eben so gut ohne Budget regieren, wie der Herr v. Bismarck u. s. w. Ich will zu Gott wünschen, daß es hier nicht heißen möge: Hochmuth kommt vor dem Falle! Der Bemerkung kann ich mich aber denn doch nicht erwehren, daß die Hessen wunderbar blind sein müßten, wenn sie das nicht mehr begreifen sollten, wie Graf Rechberg sich ihrer vielleicht etwas weniger aus ausgestammter Vorliebe für die 31er Verfassung annimmt — à propos klebt ihm diese Schwäche etwa von seiner Mission als Bundes-Exekutions-Commissair aus dem Jahre 1850 an? — als vielmehr aus der Besorgniß, selbst Herr v. Bismarck würde vor dem preußischen Abgeordnetenhause Respekt genug haben, um in der hessischen Frage auf dem vom Grafen Bernstorff eingeschlagenen Wege zu verharren, und könne daher leicht, sogar wider seinen Willen, in die Lage gerathen, Oesterreich abermals, wie vor 5 Monaten den Siegespreis fortschnappen zu müssen. Dann wäre also der Schluß, welchen unsere halbamtlichen Organe aus der gegenwärtigen Situation Preußens ziehen, geradesweges umzukehren; der wahre Motor des Liberalismus in Deutschland muß doch wohl die preußische Kammer sein, da sie selbst unter einem Kreuzzeitungs-Ministerium eigentlich der alleinige Hebel zur Rettung des mit Füßen getretenen Rechtszustandes in Hessen bildet. Der „Botsch." triumphirte erst neulich über das „Ungeschick" der preußischen Diplomatie, welche sich jede Aussicht auf Annahme des Handelsvertrages in Kassel schon dadurch von vorn herein abgeschnitten habe, daß sie die ständische Opposition im Kurfürstenthum den betreffenden Antrag stellen ließ. Nun, das beweist wenigstens, daß es Preußen um die Sache selber zu thun ist. F. M. L. Schmerling dagegen wird, kann und darf der Sache des Liberalismns und dem hessischen Volke gar nichts nützen; denn man brauche wahrlich nicht seine Instruktionen gelesen zu haben, um zu wissen, daß darin steht: dem Kurfürsten möglichst ostentiöse Vorstellungen zu machen, damit Oesterreich sich rühmen mag, nicht hinter Preußen zurückzubleiben, dabei aber auch ja die alte Form sorgfältig zu menagiren, damit er nicht etwa bockbeinig wird und sich aus Zorn den Preußen in die Arme wirft. Oder würde Graf Rechberg nicht eine „unsinnige" Freude daran haben, wenn Serenissimus, durch die Schmerling'sche Mission bewogen, ein liberales Ministerium einsetzte, das den Handelsvertrag acceptiren und eine Militärconvention mit Preußen abschließen würde? So ist die wahre Lage der Dinge; davon aber läßt sich auch leicht abmessen, wie viel reelen Vortheil die Sendung des Herrn von Schmerling den braven Hessen bringen wird!

W. P. **Wien,** 27. Nov. [Abgeordnetenhaus] Es wird zur Beschlußfassung über die einzelnen Artikel des Finanzgesetzes für das Verwaltungsjahr 1863 geschritten. Die Artikel 1 bis 4 werden ohne Debatte angenommen. Der Artikel 5 behandelt die Bedeckung des in dem Verwaltungsjahre 1863 sich ergebenden Abganges von 61,899,357 Fl. — Es haben sich gegen den Artikel 10 und für denselben 8 Redner gemeldet. Lohninger spricht im Namen der Minorität des Ausschusses, und sucht durch ziffermäßige Angaben zu beweisen, daß eine Erhöhung der Grundsteuer in der von der Majorität beantragten Weise unzulässig ist. Er weist auf die bedeutenden Einnahmen, die man von sich gewiesen hat, indem man der Südbahn-Gesellschaft die Einkommensteuer erließ, wodurch jährlich mehr als 700,000 Fl. verloren gehen, die nun vom Bauer hereingebracht werden sollen. Auch die Hauszinssteuer ist zu einer ungeheuren Höhe angewachsen. Er beantragt die Hauszinssteuer nicht zu erhöhen, die Grundsteuerzuschläge nur um ½₂. Kromur beantragt bei der Grund-, Hauszins- und Hausklassensteuer für das Land Krain keine Erhöhung eintreten zu lassen. Tschabuschnik spricht für die Erhöhung der Grundsteuer, da die günstigen Erndteverhältnisse dieses Jahres diese Maßregel rechtfertigen. Mende glaubt, daß durch ein richtiges Ausmaß der Einkommensteuer auf gerechterer Basis ein besseres Resultat erzielt werden könne, als auf die Art und Weise, die der Ausschuß in Antrag brachte. Wenn jedoch schon eine Erhöhung eintreten muß, so sei es nur auf 1 Jahr. Er bringt einen Antrag ein, daß in Zukunft die Einkommensteuer durch die Landtage auf die Steuerpflichtigen zu repartiren komme. Die Couponssteuer fiele weg, die Einschätzung wäre durch eine Jury vorzunehmen.

Italien.

[Situation in Italien. — Geld. — Briganten. — Armee.] Die italienische Regierung befindet sich in einer harten Bedrängniß, und der Kampf, welcher in diesem Augenblicke vor dem Parlamente sich abspielt, wird allem Anscheine nach mit dem Sturze des Ministeriums Ratazzi endigen. Das Rundschreiben Drouyn de Lhuys ist der Todesstoß für dasselbe gewesen, und da man staatsklug genug ist, nicht mit Frankreich anbinden zu wollen, so hält man sich an Ratazzi, welcher der hervorragendste Vertreter des französischen Einflusses in Italien ist, obgleich in Folge der jüngsten Erfahrungen jetzt wahrscheinlich kein wärmerer Anhänger des Kaisers als die übrigen Italiener. Der Würfel der Entscheidung wäre übrigens längst gefallen, wenn man nicht wüßte, wie sehr der König an dem gegenwärtigen Conseils-Präsidenten hange. Dieses Bewußtsein wird Letzterem auch den Muth geben, bis aufs Aeußerste zu gehen und das Parlament aufzulösen. So wird er Zeit gewinnen; denn daß ein neues Parlament günstiger für sein Cabinet gestimmt sein werde, ist kaum anzunehmen. Wir halten es in einem so kritischen Momente für angemessen, Einiges über die Lage im Innern Italiens hier zusammenzustellen, das uns nicht von unserem gewöhnlichen Correspondenten, aber doch aus sehr guter Quelle zugeht: „Das Deficit für das Jahr 1862 übersteigt vierhundert Millionen und der Gesetzvorschlag bezüglich eines neuen Anlehens liegt bereits fertig; aber wenn die Kammer aufgelöst werden soll, muß das Anlehen eo ipso vertagt werden, und zwar mindestens auf zwei Monate. Nun ist es noch fraglich, ob die Regierung in der Vermehrung der schwebenden Staatsschuld die bis dahin nöthigen Hilfsquellen aufzutreiben im Stande sein werde. Es sind bereits an dreihundert Millionen Schatzscheine in Umlauf und die Bankhäuser wollen selbst zu 8pCt. keine neuen annehmen. Rothschild hat 60 Millionen, die ihm angeboten wurden, ausgeschlagen. Früher feierten die Räuber wenigstens während des Winters; sie zogen es vor, um diese Jahreszeit einem minder mühseligen Erwerbe nachzugehen. Diesesmal wird gar nicht pausirt, die Briganten warten nicht einmal bis zur Wiederkehr des Frühjahr, sie haben ihr Handwerk lieber gewonnen, seit es ihnen so viel leichter gemacht wird. Außerhalb der Städte ist nirgend Sicherheit zu finden, und wer sich vor Brandstiftung und Mord schützen will, dem bleibt nichts übrig, als sich vor den Briganten in Staub zu werfen und sich als deren Tributpflichtigen zu bekennen. Der Blick des unparteiischen Beobachters wird blos durch die Fortschritte erheitert, welche die Organisation der Armee macht. Die Armee, welche alle auf sie gesetzte Hoffnung überflügelt und alle Befürchtungen zu Schanden macht, verdient Anerkennung. Die Ausreißer vermindern sich, die Disciplin stellt sich her und der Militärgeist entfaltet sich. Die Soldaten werden gut verpflegt und behandelt, man verstand es, ihr moralisches Gefühl zu erheben, sie fangen an, Geschmack an ihrem Berufe zu finden und bewähren sich als Anhänger der italienischen Sache. Alle, die nach Hause zurückkehren, machen patriotische Propaganda durch die Ideen, die sie verbreiten. Auch die jungen Soldaten, welche aus dem Neapolitanischen zur Armee kommen, lassen nichts zu wünschen übrig; dagegen bleiben diejenigen, welche unter den Bourbonen gedient haben, von unverbesserlicher Verderbtheit und wirken nur schädlich auf ihre Umgebung. Es geht die Rede, man wolle sie ganz heim schicken, und man thäte vielleicht wohl daran. Auch die Fortschritte in Sachen des öffentlichen Unterrichts sind erfreulich. Dieser organisirt sich in allen Stufen, Dank sei es dem verdienten Mateucci. Man schreit wohl gegen die für die italienische Bedächtigkeit zu radicale und zu rasche Umgestaltung, aber der Unterrichts-Minister läßt sich nicht irre machen und rottet mit anerkennenswerthem Muthe noch so tief eingewurzelte Mißbräuche aus."

Die Gesellschaft Bastoggi hat die Zahl der an der adriatischen Eisenbahn verwandten Arbeiter auf 32,000 erhöht. Darunter sind jedoch die Arbeiter nicht einbegriffen, welche in der Central-Station von Neapel beschäftigt sind.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. [Preußen in Mexico. — Pietri wieder benutzt. — Familien-Allianz zwischen Rußland und Frankreich. — Persigny und die Presse. — Ministerielle Bestätigung von Redacteuren.] Die Nachrichten aus Vera-Cruz vom 19. Okt. werden durch das amtliche Blatt, den „Monitor" der mexicanischen Regierung, bestätigt und genauer dargelegt. Die genannte Zeitung publicirt nämlich einen diplomatischen Schriftwechsel, der zwischen dem preußischen Geschäftsträger, Herrn v. Wagner, und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn La Fuente, stattgefunden hat. Der Präsident Juarez hat bekanntlich eine allgemeine Kriegssteuer von 1 Procent ausgeschrieben. Wagner hat darauf gegen die Anwendung dieses Steuer-Decrets auf die in Mexico ansässigen Preußen Protest eingelegt und La Fuente wiederum mit allen möglichen Lehrbüchern des Völkerrechts die Befugniß seiner Regierung zu jener Steuereintreibung nachgewiesen. Vorläufig ist es dabei geblieben, daß die Preußen in Mexico zu der Kriegssteuer nicht herangezogen worden sind. — Die Umtriebe des anglo-griechischen Comite's lassen die „France" und andere hiesige Journale nicht zur Ruhe kommen. Die „France" weiß eine lange Reihe von Agitationsmitteln aufzuzählen, die wohl zur bessern Exploitirung des allgemeinen Stimmrechts — nicht zum erstenmale in Anwendung kommen. Wie man vernimmt, sind bei zwei hiesigen Photographen 50,000 Porträts des Prinzen Alfred bestellt, die zur Unterstützung seiner Candidatur in Griechenland vertheilt werden sollen. Graf Flahault, der sich noch in London befindet, hat eine ernste Unterredung mit Lord Palmerston über die griechischen Angelegenheiten gehabt. Es wäre nicht unmöglich, daß Herr Pietri, der seiner Zeit in Nizza sich bei der Abstimmung aufhielt, in außerordentlicher Mission nach Griechenland geschickt würde. — Seit einiger Zeit tauchen plötzlich die Gerüchte über ein Vermählungsproject zwischen dem jungen Herzog von Leuchtenberg und der Prinzessin Anna Murat wieder auf. — Die ehemalige Direction des bekanntlich sehr französisch gesinnten „Morning Chronicle" greift jetzt öffentlich Herrn v. Persigny und Herrn Billault wegen einer langen Reihe von Artikeln an, die von ihnen bestellt, aber nicht bezahlt worden wären. Es werden für derartige politische Reclamen nicht weniger als 350,000 Fr. gefordert. — Herr Mirès trägt sich wieder mit Zeitungs-Unternehmungen um. Er hat sich in Compiegne an Herrn v. Persigny mit der Bitte gewandt, die hier bestehende Zeitung „L'Echo de la Presse", die gerade nicht die besten Geschäfte machen soll, in ein großes imperialistisches Blatt liberaler Färbung verwandeln zu dürfen. Herr Rouy, bisher Gerant der „Presse", wird nun wohl auf Antrag der Actionäre von dem Ministerium des Innern als Chef-Redacteur dieses Blattes bestätigt werden.

Paris, 25. Nov. Der „Constitutionnel" veröffentlicht neuerdings eine Statistik des Handels und der Geschäfte, um zu beweisen, daß beide so lebhaft und befriedigend sind, als die Jahreszeit es zuläßt. „Wir sind in der Jahreszeit", sagt er, „wo die Fabrikation und der Absatz der eigentlichen „articles de Paris" am belebtesten sind. Dieser Fabrikationszweig beschäftigt nicht weniger als 16,500 große und kleine Fabrikanten mit einem Personal von 120,000 Arbeitern; er producirt für nahezu 500 Millionen. Die prosperirendsten Zweige dieser Industrie sind gegenwärtig die Broncewaaren, welche nach längerer Stockung wieder sehr thätig sind, die kleine Quincaillerie, Moden, künstliche Blumen, Confectionen für Frauen, Portemonnaies, Taschen, Hosenträger, feine Bürstenwaaren, Federn, Knöpfe, Cartonnagen, Necessaires, Fächer, Regen- und Sonnenschirme, Stöcke 2c. Mehrere große Ateliers von Maschinenbauern haben ihr Personal vermehrt; auch mehrere Gießereien und Maschinen-Kesselfabriken haben beträchtliche Bestellungen erhalten. Mehrere Kautschukfabriken haben Arbeit auf mehrere Monate gesichert; in den Distillerien herrscht eine gewisse Thätigkeit. Man erhielt starke Bestellungen auf Zinkweiß und die Fabrikation von Zündhölzchen beschäftigt mehrere tausend Arbeiter. Die Conditorei, welche in Paris allein jährlich für sechs Millionen Waaren producirt, ungerechnet die Enveloppes u. dgl., ist wie immer in dieser Jahreszeit sehr belebt und wirkt günstig auf die Raffinerien. Im Engros sind Tuch, gewirkte Waaren, Pelze belebt. Auch in Porzellanen, Krystallen ist der Umsatz befriedigend. Mit einem Worte, die Lage des Handels in Paris bessert sich mit jedem Tage." (Und Alles unter dem Einflusse des gefürchteten englisch-franz. Handelsvertrages. Anm. d. Red.)

Großbritannien.

E. C. [Wann wird die Presse feil?] Mr. Serjeant Glover, ehemaliger Eigenthümer und Redacteur des eingegangenen „Morning Chronicle", belangt den Grafen Persigny und Mr. Billault, die bekanntlich beide an der Spitze des franz. Ministeriums des Innern standen, um die Summe von 14,000 Pfd., als einen Rest der ihm zugesagten Bezahlung für die im „Morning Chronicle" erschienenen Leitartikel.

Die „Times" äußert sich über den Glover-Prozeß in folgender Weise: Kein Mann von Welt wird heutzutage im Ernste glauben wollen, daß irgend ein englisches Blatt im Solde der engl. Regierung steht, einfach, weil es wohl bekannt ist, daß es nicht die Mühe der Regierung lohnen würde, ein bestechliches Blatt zu kaufen. In Zeiten, als das literarische Talent sehr selten, das Injuriengesetz sehr tyrannisch und die Zahl der Selbstdenkenden sehr klein war, konnte ein Ministerium einen Swift wie einen Fund betrachten. Er konnte die Maßregeln der Regierung so hoch an die Wolken erheben, wie kein anderer im Gegentheil sie herunterreißen konnte; er verstand es, ihre Feinde in

---

der Chirurgie zu Hilfe kommt. Die pariser Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Sitzung vom 10. d. M. von Herrn Favre, Professor der Akademie in Marseille, die Beschreibung eines Instruments erhalten, das einen elektrischen Strom mit der im Körper befindlichen fremden Substanz in Berührung bringt und so den Nachweis liefert, ob der fremde Körper metallischer oder organischer Natur sei. — In dem Rechenschaftsberichte jener Sitzung heißt es, daß die neue Methode dem Chirurgen bei der Behandlung von Schußwunden Gewißheit geben könne, ob der harte Körper, auf den die Sonde in der Tiefe einer sonst unzugänglichen Wunde stößt, ein Knochensplitter oder ein metallischer Gegenstand ist. — Die neuartige Sonde, wie sie Mathieu in Paris verfertigt, ist aus Elfenbein und enthält in ihrem Inneren zwei von einander durch einen Nichtleiter isolirte Metalldrähte, deren Enden dergestalt vorstehen, daß sie den in der Wunde befindlichen Körper berühren können. Geschieht dies und setzt man sie der Einwirkung eines schwachen elektrischen Stromes aus, so wird der Strom, falls der fremde Körper metallischer Natur ist, auch durch denselben gehen, im entgegengesetzten Falle aber, falls der fremde Körper ein Holz- oder Knochensplitter 2c. ist, nicht circuliren können. Im ersten Falle wird der Zeiger eines mit der Sonde in Verbindung gebrachten Galvanometers sofort eine Abweichung zeigen, im zweiten unbeweglich bleiben. — Dr. Nélaton hat mit dem Apparate am Kadaver in folgender Weise, welche auch die Verwundung Garibaldi's anschaulich machte, experimentirt. — Er machte einen Einschnitt am vorderen Rande des inneren Fußknöchels, trepanirte sodann den Knochen, um bis zum Astragalus (Sprungbein) zu gelangen und so den Weg darzustellen, den eine gewaltsam eingedrungene Kugel genommen haben würde. In diesen künstlichen Kanal wurde eine Bleikugel eingeführt, die unter den Streckſehnen des Fußes passirte und unter der Haut am Vorderfuß in einem Raume vor dem Astragalus haften blieb. Nun wurde die mit einem kleinen Plattenpaar und einem Galvanometer in Verbindung gebrachte Sonde eingeführt. So lange sie nur Weichtheile oder Knochen berührte, blieb der Zeiger unbeweglich; als sie aber auf die Bleikugel stieß, bekundete die plötzliche Abweichung der Magnetnadel sofort die Anwesenheit des metallischen, im Fleische steckenden Körpers. Wasser, Speichel und Eiter im Inneren der Wunde reagirten in keiner Weise auf den Galvanometer.

[Geistesgegenwart.] Auf dem Bahnhof in Bempflingen bei Reutlingen ereignete sich am 14. November beim Abgang des von Plochingen angekommenen ersten Zuges folgender, wegen seines glücklichen Ausgangs merkwürdiger Vorfall. Eine Bauersfrau wollte, als der Zug bereits Metzingen zu wieder im Gange war, noch aussteigen, glitt aber aus und fiel zwischen das Trottoir und das Schienengeleise. Der Zugmeister rief ihr schnell noch mehrmals zu: Ruhig liegen bleiben! Ruhig liegen bleiben! Die auf dem Perron des Bahnhofs anwesenden Personen jedoch glaubten an keine Rettung, doch die Bäuerin steht, nachdem der ganze Zug über sie hergefahren war — zwar leichenblaß, jedoch unverletzt auf. Sie hatte den Ruf des Zugmeisters nicht überhört und besaß Geistesgegenwart genug, um ruhig liegen zu bleiben. Wäre es ein Frauenzimmer mit einer Crinoline gewesen, dürfte dieser Vorfall wohl nicht so glücklich abgelaufen sein.

Wie das „Athenäum" aus Neapel vom 18. Oktober meldet, sind bei den Nachgrabungen in Pompeji in einem Hause von ärmlichem Aussehen die Skelete von fünf Personen — vier Frauen und einem Kinde — in einem Winkel zusammengekauert gefunden worden, ein Fund, der zu den Seltenheiten gehört, da bekanntlich der größte Theil der Bevölkerung sich vor der Verschüttung der Stadt durch die Flucht zu retten vermochte. Die Stellungen der Skelete ließen voraussetzen, daß ein sehr langer und schwerer Todeskampf stattgefunden haben mochte. Armbänder aus Bronce und die Reste einer Börse mit zwanzig Silber- und zwei Kupfermünzen fanden sich neben den Skeleten. Der Stoff der Börse war bereits so dünn wie Zunder, von dem Stoffe der Kleidungsstücke fanden sich ähnliche zunderartige Ueberbleibsel vor.

— In Berlin kommen gegenwärtig 167 periodische Zeitschriften, Zeitungen heraus, und zwar 22 politische, 133 nichtpolitische steuerfreie und 15 steuerpflichtige.

[Geschenk.] Der König von Preußen hat, wie die „Allg. Pr. Z." mittheilt, der Frau Professor Mundt, Louise Mühlbach, welche ihre neuesten Schriften eingereicht hatte, ein kostbares goldenes Armband, eine große goldene Medaille mit dem Brustbilde Sr. Majestät und zugleich ein höchst anerkennendes Schreiben zugehen lassen.

[Ein neues, schriftstellerisches Unternehmen.] Das „Lausitzische Magazin", welches im Auftrage der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften von dem wackeren Secretär dieser Gesellschaft, Pastor Hirche, herausgegeben wird, liefert durchschnittlich längere Abhandlungen. Daß neben dem Magazin ein Zeitblatt in das Leben trete, welches kürzere Aufsätze, insbesondere gedrängte Kritiken neuer, wissenschaftlicher Erscheinungen enthält, steht zu wünschen. Dem Vernehmen nach gedenkt der würdige Secretär der Gesellschaft ein derartiges Blatt, welches für sie eben so wie für die zu Görlitz befindliche, naturforschende Gesellschaft ein Correspondenzblatt sein soll, inskünftige wöchentlich der Oeffentlichkeit zu übergeben. Die thatsächliche Verwirklichung dieses Gedankens dürfte um so erfreulicher sein, als sich voraussetzen läßt, es werde das neue Zeitblatt jenen Geist der vernünftigen Freiheit, der Wahrheit und Gerechtigkeit athmen, der das Magazin durchdringt. Möge daher die Aufmerksamkeit der literarischen Welt diesem Zeitblatte in reichem Maße zu Theil werden! W. Böhmer.

---

z. [Sammlung von Mineralien und Felsarten für Unterricht und Selbstbelehrung, zusammengestellt von E. Leisner, Lehrer zu Waldenburg in Schlesien. Im Selbstverlage des Herausgebers.] — Diese schon seit Jahren vom Lehrer Leisner herausgegebenen Sammlungen von Mineralien und Felsarten haben durch Sachkenner vielfach günstige Beurtheilung erfahren. Wer Mineralogie lernen will, bedarf einer Sammlung; ohne eine solche ist das Studium vergeblich. Es dürften sich zu diesem Zwecke nicht leicht passendere Sammlungen finden, wie die obigen. Dieselben enthalten 80 oder 100 6—9 Q.-Zoll große, durch gefällige Form, frischen Bruch und charakteristische Auswahl sich kennzeichnende Exemplare. Da die jetzige Ausgabe mehrere seltene Stücke enthält, als die frühere, so ist der Preis (80 Stück 3 Thlr., 100 Stück 6 Thlr.) ein sehr mäßiger. Als Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke dürften diese Sammlungen besonders zu empfehlen sein. Schließlich sei für Besitzer von Mineraliensammlungen angemerkt, daß Herr Leisner durch mannichfaltige Verbindungen in den Stand gesetzt ist, dieselben zu ergänzen. Die zu stellenden Preise richten sich nach den verlangten Mineralien, stehen aber in ihrer Höhe bedeutend unter denen der verschiedenen Mineralienhandlungen.

—* [Dem dritten Jahresbericht über den Stand und die Wirksamkeit der deutschen Schillerstiftung] ausgegeben vom Verwaltungsrath, Vorort Weimar 1862, entnehmen wir: Es haben in diesem Jahre 2 Conferenzen des Verwaltungsraths und eine Generalversammlung stattgefunden, bei welcher letzteren von den 22 bestehenden Zweigvereinen 20 vertreten waren. Außerdem wurde eine Zusammenkunft gehalten zwischen Abgeordneten des Hauptvereins für die deutsche Nationallotterie und des Verwaltungsraths der deutschen Schillerstiftung. Ein Compromiß beider Vereine stehe in Aussicht. Besitz und Bestand sind im Wesentlichen dieselben geblieben; aus Nischney-Nowgorod sind 60 Rubel an den Secretär der Stiftung Dr. Gutzkow eingeschickt worden. Der Kassenbestand von 1292 Thaler wurde durch Unterstützungen aufgezehrt. Die Einnahmen betrugen 5311 Thlr., 1300 Thlr. mehr als 1860—61; die Gesammtausgaben 4019 Thlr., nämlich 3274 Thlr. Unterstützungen, das Uebrige an Gehalt und Kosten. Die Unterstützungen, welche 50 Personen zu Theil werden, sind nur durch Zufluß von der National-Lotterie zu ermöglichen.

einem Styl anzugreifen, der einen weniger geschickten Pasquillanten dem Pranger ausgesetzt haben würde, und dem Volke Trugschlüsse beizubringen, die kein Landedelmann oder Pastor in Königin Anna's Zeit aufzudecken gewußt hätte. In den Tagen der Königin Victoria wäre Swift verhältnißmäßig machtlos, und läge ihm daran, sich journalistischen Einfluß zu verschaffen, so müßte er mehr die Wahrheit studiren, und viele Gegenstände dem wohlerwogenen Urtheil der Nation anheimstellen. Mit andern Worten, die Freiheit der Presse hat der feilen Schreiberei nahezu den Garaus gemacht. Dieses Gewerbe blüht, so wie das Schmuggelgeschäft, am besten unter einem Zwangsystem; es verschwindet vor dem Freihandel und der offenen Concurrenz. Das Gewissen und die Vernunft des Publikums sind bessere Gönner und zahlen besser, als Höfe und Minister, und wer den letztern dient, macht bald die Entdeckung, daß er mit seiner Ehre auch sein Interesse geopfert hat. Die englische Presse hörte auf bestechlich zu sein, als der commerzielle Werth der Ehrlichkeit sich herauszustellen anfing. Unsere Nachbarn, die auch, später als wir, dahinter kamen, wie wenig schutzzöllnerische Tarife nützen, haben diese neue Lection in der National-Oekonomie noch nicht gelernt. Zwei franz. Minister ersten Ranges, deren einer sogar lange in England gelebt hat, bestechen zusammen eine englische Zeitung, damit sie die Politik ihres kaiserl. Herrn lobpreise. Und was hat das „Chronicle" der franz. Regierung genützt? Ehrliche Zeitungsleser und redliche Zeitungsschreiber werden gegen eine Sache eingenommen, die sich durch solche Sachwalter beschmutzte. Es dauert lange, ehe man die Wirkung einer solchen Entdeckung verwindet. Monate, wenn nicht Jahre lang, werden wenige Engländer einen Lobartikel auf die Regierungsweise in Frankreich lesen können, ohne zu denken, daß sie die Feder eines gedungenen Schmeichlers vor sich haben u. s. w.

Ohne Zweifel werden die andern Blätter den Fall im selben Sinne besprechen. Hinzufügen müssen wir, daß Mr. Glover persönlich wenig geachtet war, und eine Zeit lang im Rufe stand, auch österreichisches und preußisches Geld nicht zu verschmähen.

Rußland.

○ **Warschau,** 26. Novbr. [Großfürstliche Gäste. — Kreisräthliches. — Dembowski. — Aufnahme der Breslauer Zeitung in den amtlichen Postkatalog.] Schon gestern erzählte man von der um 10 Uhr Vormittags erfolgten Ankunft des Großfürsten Michael nebst Gemahlin; ich hielt aber das Gerücht für unrichtig, da der „Dziennik Powszechny", welcher bekanntlich gegen Abend ausgegeben wird, davon nichts erwähnte. Die heutige Nummer des amtlichen Blattes aber bestätigt das Gerücht, und theilt außerdem mit, daß auch die Großfürstin Maria Leuchtenberg hier ankam. Warum diese Anzeige der Ankunft der hohen Herrschaften nicht gestern erfolgte, verstehe ich nicht. Die großfürstlichen Gäste sollen den ganzen Winter hier bleiben, um der Familie des Statthalters in ihrer an Einsamkeit grenzenden Zurückgezogenheit Gesellschaft zu leisten. — Die aus der „Indep. belge" auch in andere Blätter übergegangene Nachricht, daß der Großfürst seine hiesige Stellung zu verlassen beabsichtigt, haben Sie mit Recht angezweifelt, da, wie mich gut unterrichtete Personen versichern, dieses Gerücht völlig aus der Luft gegriffen ist. — Die Arbeiten in dem für den Großfürsten bestimmten königl. Schlosse gehen rüstig vor, und von einem Augenzeugen höre ich, daß die Großfürstin bei ihrem letzten Besuch alle die mit der Restauration beschäftigten Bau-Inspectoren dringend gebeten hat, zum 15. Dezbr. mit den Arbeiten fertig zu sein. — Das Verhalten des Kreisrathes von Kutno ist genau so, wie ich es Ihnen mitgetheilt, und nicht wie es dem „Dresdner Journal" mitgetheilt wurde, aus welchem ein anderes Blatt die Mittheilung citirt hat. — Unangenehm berührte die Nachricht, daß der jetzige General-Director der Justiz-Commission, Dembowski, seine Entlassung eingereicht und erhalten hat. Der beinahe 80 Jahre alte Dembowski, der Freund Czartorinski's und Lelewel's, mit denen zusammen er 1831, als Finanzminister, die Regierung leitete, und der seitdem in beinahe dürftigen Umständen gelebt, da seine Güter confiscirt wurden, hat nicht einen Augenblick aufgehört, die höchste Achtung zu genießen, die nur Charakter und Bildung verschaffen können. Ein Sprößling der alten Aristokratie, war er immer ein Träger liberaler Ideen, welche er in der neuen Stellung, die er seit vorigem Jahre einnahm, eifrigst beförderte. Der Abgang eines so wackeren Veteranen wird allgemein bedauert. Die Veranlassung soll ein Vorwurf sein, den er von Wielopolski bei irgend einer Gelegenheit wegen nicht hinlänglicher Energie bei Vertretung eines Projekts im Staatsrathe hören mußte. Der greise Mann bleibt aber als Mitglied des Administrationsrathes im Amte, was man Minister ohne Portefeuille zu nennen pflegte. Der interimistische Nachfolger Dembowski's ist einer der Abtheilungs-Directoren der Justiz-Commission, der allgemein geachtete Woisinski. — Schließlich die Mittheilung, daß Ihre Zeitung endlich wieder des ungestörten Postdebits sich erfreut, indem sie in den Catalog für 1863 aufgenommen ist.

Rypin, 21. Nov. [Bauern-Revolte.*)] Wie ein Lauffeuer verbreitete sich unter dem Landvolk die Meinung, die neue Recrutenaushebung werde wider den Willen des Kaisers vom „revolutionären" Adel veranstaltet. Die gereizte Stimmung gegen den Adel wuchs mit jedem Tage und äußerte sich, namentlich im lipnoer Kreise, durch wiederholte Angriffe auf das Leben und Eigenthum von Gutsbesitzern. Der gewaltthätigste Angriff, der einer förmlichen Revolte glich, wurde gegen den Edelhof in Karnkowo bei Lipno von den Bauern der Umgegend unternommen. Der Edelhof ging in Flammen auf und der Besitzer und dessen Familie retteten ihr Leben nur durch die Flucht. Zu noch größeren Gewaltthätigkeiten gab am 18. d. M. die in dem Grenzstädtchen Rypin versammelte Civil-Commission zur Revision und Aufzeichnung der auszuhebenden Recruten Anlaß. Mehrere Hunderte von jungen Leuten mußten sich unter Führung der Gemeinde-Woyts und Gutsbesitzer vor derselben gestellen. Schon vorher durchliefen dumpfe Gerüchte von der erbitterten Stimmung der Bauern und von einer beabsichtigten Revolte derselben die Stadt und man befürchtete das Schlimmste. Dazu kam, daß an jenem Tage in dem Städtchen Jahrmarkt war, der Tausende von Landleuten herbeigezogen hatte. Die gehegten Befürchtungen gingen leider bald in Erfüllung. Als die Bauern in den Saal, in welchem die Commission ihre Sitzung hielt, eintraten und die Mitglieder derselben ohne militärische Uniform erblickten, behielten sie ihre Mützen auf und nahmen eine herausfordernde und drohende Haltung an. Der Augenblick, wo die jungen Leute unter das Maß gestellt wurden, gab das Signal zum Losbruch. Mit dem Ausrufe: „Wir lassen uns vom Adel nicht unterdrücken!" stürzte sich die zum Theil betrunkene Bauernrotte mit gehobenen schweren Knotenstöcken auf die Mitglieder der Commission und überhaupt auf Jeden, welcher nicht bäuerlich gekleidet war, und schlug auf dieselben unbarmherzig los. Mehrere wurden tödtlich verletzt, den Uebrigen gelang es, nachdem sie sich längere Zeit hinter aus Möbeln errichteten Barrikaden vertheidigt hatten, sich durch die Flucht zu retten. Hierauf begann der rasende Haufe seine Wuth an den im Zimmer befindlichen Gegenständen auszulassen. Die Papiere der Commission wurden zerrissen und mit Füßen getreten, die Fensterscheiben zerschlagen, die Möbel zertrümmert, die Betten zerrissen, die Federn ausgeschüttet und alles zum Fenster hinausgeworfen.

Nachdem das Werk der Zerstörung vollbracht war, erbrach die wüthende Rotte den Weinkeller des Hotels und berauschte sich vollends an den massenhaft vorgefundenen Weinvorräthen. Dadurch zu wahrer Raserei entflammt, wälzten die Unholde sich in dichten Haufen durch die Straßen der Stadt und warfen Alles nieder, was ihnen in den Weg kam. Die Einwohner flüchteten sich in ihre Häuser. Jetzt wurde der Angriff gegen diese gerichtet. Die Fensterscheiben wurden zertrümmert, die Fensterrahmen und Thüren ausgehoben, und die tobende Rotte drang in die Häuser ein. Hier wurde Alles zertrümmert, und wer sich nicht flüchtete, unbarmherzig niedergeschlagen. Zuletzt fingen die Rasenden an zu plündern und zu rauben. Da die Gefahr für Leben und Eigenthum immer drohender wurde, so ermannten sich die Einwohner endlich zu energischem Widerstande. Die Sturmglocke wurde geläutet. Die Bürger schaarten sich zusammen und unternahmen, mit Knütteln und Heugabeln bewaffnet, einen verzweifelten Angriff gegen den gemeinsamen Feind. Nach einem hartnäckigen Kampfe gelang es ihnen endlich, denselben zur Stadt hinauszutreiben und seine wiederholten Angriffe glücklich zurückzuschlagen. Die schreckliche Katastrophe, die die Stadt mit gänzlicher Zerstörung bedrohte, dauerte von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends. Von den städtischen Einwohnern sind zwei Personen tödtlich, gegen 20 schwer verletzt. In der ganzen Stadt ist kaum ein Haus zu finden, das nicht Spuren der Zerstörung an sich trägt. Während der Nacht zerstreuten sich die Haufen der Bauern. Am folgenden Tage wurde von Lipno aus eine Abtheilung Militär nach Rypin geschickt. Die Excesse hatten sich seither nicht wiederholt; doch herrscht unter den Gutsbesitzern bange Furcht vor einer Galiziada. Viele haben bereits die Flucht ergriffen.

(Bromb. Z.)

*) Vergl. in Nr. 557 d. Bresl. Ztg. den Artikel Posen. D. Red.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 16. Nov. [Eröffnung der Kammersession.] Wiewohl der größere Theil der Abgeordneten noch fehlte, darunter alle aus der Moldau, so wurde dennoch heut um 12 Uhr Mittags die Kammersession, jedoch nicht durch den Fürst-Regenten, sondern durch den Ministerpräsidenten, mit folgender Thronrede eröffnet:

„Meine Herren Deputirten! Gewisse von unserm Willen unabhängige Verwickelungen haben das Zustandekommen eines verfassungsmäßigen Budgets für die Jahre 1861 und 1862 unmöglich gemacht. Wie Sie wissen, dient gegenwärtig als Norm für Einnahmen und Ausgaben das für das Jahr 1860 noch votirte Budget. Wollte man aber dieses noch für längere Zeit zur Richtschnur nehmen, so hieße das eine gänzlich anormale Situation verlängern, welche im Widerspruch ist mit den vitalsten Interessen des Staats. Ich habe daher beschlossen, Sie ungesäumt zu einer außerordentlichen Session zu berufen, damit Sie noch Zeit finden zur Votirung des Budgets für 1863, bevor dieses Jahr beginnt. Sie werden Gelegenheit haben, die Maßregeln kennen zu lernen, welche zum Zweck einer Consolidirung des Staatskredits Ihnen vorgelegt werden sollen, und auf eine Deckung jener Ausfälle bedacht zu sein, welche dem Staatsschatz durch die Herabsetzung des Ausfuhrzolls für das Jahr 1862 in der Höhe von 8 Millionen Piastern zugefügt werden. Ihre Arbeit würde jedoch für die Regelung der Finanzen keine vollständige sein, wenn Sie nicht in die Möglichkeit versetzt würden, auch die Finanzlage der verflossenen Jahre, so weit dies bis jetzt nicht geschehen ist, einer eingehenden Prüfung und Controle zu unterziehen. Meine Regierung ist daher angewiesen, Ihnen jeden Beistand und jede Aufklärung zu geben, die Sie fordern werden. Eben so wird dieselbe Sorge tragen, daß Ihnen die von Ihnen noch nicht geprüfte Finanzgebahrung von dem Jahre 1855 für die Wallachei, und 1859 für die Moldau, dann 1860 für beide Länder zugleich vorgelegt werde. Das Land befindet sich zur Stunde noch getheilt unter den Einwirkungen einer doppelten Gesetzgebung; meine Regierung ist daher beauftragt, Ihnen Gesetze vorzuschlagen, welche geeignet sind, eine einheitliche Gesetzgebung in der Justiz wie in der Administration herbeizuführen. Der Allmächtige nehme Sie in seinen allgütigen Schutz. Die außerordentliche Session der gewählten Versammlung ist eröffnet."

Provinzial-Zeitung.

4. Plenar-Sitzung des 16. Schlesischen Provinzial-Landtags zu Breslau am 25. November 1862.

Die Sitzung wird bald nach 5 Uhr eröffnet; nachdem das Protokoll über die letzte Sitzung vorgelesen und genehmigt worden, theilt der Landtags-Marschall den Eingang mehrer Petitionen*) und Schriften mit. Darauf wird der allerhöchste Erlaß Sr. Majestät des Königs vom 8. d. M. vorgetragen, Inhalts dessen zufolge einer Petition des vorjährigen Landtages die betreffenden königlichen Regierungen ermächtigt worden, das Verbot des Durchschleusens und Brückenöffnens auf der Oder und dem Klodnitz-Kanal an Sonn- und Festtagen auf die Stunden des Gottesdienstes zu beschränken. Es kommt dann der Bericht über Nr. 1 des allerhöchsten Propositions-Decretes, betreffend die Wahl von Abgeordneten und Stellvertretern zur Mitwirkung in den Angelegenheiten der Rentenbank gemäß § 5 und 47 des Gesetzes vom 2. März 1850 (Referent: von Rother) zum Vortrag und werden zu Abgeordneten:

1. der Kammerherr Kraker von Schwarzenfeld auf Bogenau,
2. der Commerzienrath Frank zu Breslau,

zu ihren Stellvertretern:

3. der Kammerherr Freiherr von Schuckmann auf Burglehn Auras,
4. der Stadtrath Becker aus Breslau

gewählt.

Hierauf kam das Referat über die Ergebnisse der provinzialständischen Fonds (Referent: von Wrochem-Czerwentzütz) zum Vortrage; jene Fonds betragen im Ganzen 145,857 Thlr. 2 Sgr. und sind nur in Folge des bunzlauer Irrenhausbaues vermindert worden. Für die umsichtige und nutzbare Verwaltung dieser Fonds wird dem Herrn Ober-Präsidenten der Dank des Landtags votirt.

Es wurde dann der Bericht über die Verwaltung des Ständehauses (Referent: Commerzien-Rath Albrecht) erstattet und auf Grund desselben beschlossen:

1. sowohl dem Herrn Ober-Präsidenten und der ständischen Commission für die übernommene Mühewaltung, als auch dem Special-Verwalter, General-Landschafts-Secretär Rachner, für seine gewissenhafte und sparsame Verwaltung die Anerkennung des Landtags auszudrücken,
2. die Etats für die Verwaltung des Ständehauses bis Ende 1865 zu prolongiren,
3. den Abputz des Ständehauses zu genehmigen und den Betrag der dafür veranschlagten Kosten außeretatsmäßig zu bewilligen,
4. für die bauliche Beaufsichtigung des Ständehauses die vom Ausschuß vorgeschlagene Summe zu bewilligen und als Zusatz zu dem bis 1865 prolongirten Etat aufzunehmen.

Schließlich werden zu Mitgliedern der Commission für die Ständehaus-Verwaltung:

1. der königliche Schloßhauptmann, Geheime Regierungs-Rath Freiherr von Gaffron,
2. der königliche Geheime Commerzien-Rath Ruffer in Breslau,
3. der Erbscholtiseibesitzer Schander in Woischwitz,

und zu deren Stellvertretern:

1. der Kammerherr Kraker von Schwarzenfeld auf Bogenau,
2. Der Stadtrath a. D., Obermeister Ludewig aus Breslau,
3. der Erbscholtiseibesitzer Schönfelder zu Friedersdorf, Kreis Strehlen,

gewählt.

Der hierauf erstattete Bericht (Referent Elsner von Gronow) über die Prüfung der

1. von Sr. Hoheit dem regierenden Herrn Herzog von Braunschweig,
2. von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten zu Lichtenstein,
3. von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Hatzfeld,
4. von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Pleß

für ihre Stellvertreter ertheilten Vollmachten führte zu dem Beschluß, die sämmtlichen Vollmachten als giltig anzuerkennen.

*) Die einzelnen Petitionen und der Inhalt derselben werden mit der Beschlußfassung über dieselben veröffentlicht werden.

Es folgt die Berathung über die Petition des Hüttenfaktors a. D. Biedermann zu Birawa wegen Erlaß eines an die Provinzial-Darlehnskasse schuldigen Darlehnsrückstandes von 20 Thaler und Niederschlagung des Residuums von 175 Thaler. (Referent Karker.) Die Petition wird mit Rücksicht darauf, daß dem Petenten schon verschiedene Sublevationen gewährt worden, auch Niederschlagungen überhaupt bedenklich erscheinen, außerdem zunächst die Commission für die ständische Darlehnskasse hätte angegangen werden sollen, zurückgewiesen.

Die hiernächst auf der Tagesordnung stehende Berathung über Nr. 3 des allerhöchsten Propositionsdecrets wurde, weil über die formelle Behandlung des Gegenstandes im Landtage Zweifel entstanden waren, dem betreffenden Ausschuß zur anderweiten Begutachtung überwiesen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf die Wahl der Mitglieder und Ersatzmänner der Bezirks-Commissionen für die classificirte Einkommensteuer in den drei Regierungsbezirken der Provinz. (Referent: Ludewig in Breslau.) Das Resultat der Wahlen war, daß gewählt wurde:

Für den Regierungsbezirk Breslau.

I. Zu wirklichen Mitgliedern.

A. Aus der Provinzial-Vertretung.

1) Stadtrath Ludewig in Breslau.
2) Graf von Pfeil auf Wildschütz.
3) Kammerherr Kraker von Schwarzenfeld auf Bogenau.
4) Graf von Burghauß, Excellenz.

B. Aus den Einkommensteuerpflichtigen.

5) Erbscholtiseibesitzer Wilhelm Berndt in Bernsdorf.
6) Major a. D. von Ravenstein in Breslau.
7) Kaufmann H. A. Schneider in Breslau.
8) Vorwerksbesitzer Schäfer in Striegau.
9) Gerichtsscholz Zimmermann in Buchitz.
10) Oberst a. D. v. Studnitz in Schweidnitz.
11) Landesältester Frank auf Wickoline.
12) Kreisdeputirter v. Falkenhausen auf Wallisfurth.

II. Zu Ersatzmännern.

A. Aus der Provinzial-Vertretung.

1) Kammerherr Freiherr von Schuckmann auf Burglehn Auras.
2) Kammerherr Graf von Pückler auf Ober-Weistritz.

B. Aus den Einkommensteuerpflichtigen.

3) Kaufmann Worthmann in Breslau.
4) Kaufmann R. H. Tietze in Breslau.
5) Geheimer Commerzienrath von Löbbecke in Breslau.
6) Mühlenbesitzer Carl Scholz in Schloß Löwen.

Für den Regierungsbezirk Liegnitz.

I. Wirkliche Mitglieder.

A. Aus der Provinzial-Vertretung.

1) Gasthofbesitzer Schmidt in Seidenberg.
2) Landesältester der Oberlausitz Graf von Löben auf Nieder-Rudelsdorf.
3) Bauergutsbesitzer Stiller in Hohendorf.

B. Aus den Einkommensteuerpflichtigen.

4) Bauergutsbesitzer Sabath in Brostau.
5) Gutsbesitzer Helbig in Pahlowitz.
6) Graf von Rothkirch auf Panthenau.
7) Commerzienrath Neuburger in Marklissa.
8) Geheimer Commerzienrath Ruffer in Liegnitz.
9) Landschafts-Director von Nickisch-Rosenegk auf Kuchelberg.

II. Zu Ersatzmännern.

A. Aus der Provinzial-Vertretung.

1) Amtsrath von Rother auf Rogau.
2) Landelsältester von Neumann auf Sprottischdorf.

B. Aus den Einkommensteuerpflichtigen.

3) Kaufmann Förster jun. aus Grünberg.
4) Rittergutsbesitzer von Kessel auf Leschkowitz.
5) Commerzienrath Bauch in Glogau.
6) Apotheker Mertens in Neusalz.

Für den Regierungsbezirk Oppeln.

I. Wirkliche Mitglieder.

A. Aus der Provinzial-Vertretung.

1) Erbscholtiseibesitzer Allnoch in Beigwitz.
2) Bürgermeister Fritze in Rybnik.
3) Landschafts-Director Graf von Sierstorpff auf Märzdorf.

B. Aus den Einkommensteuerpflichtigen.

4) Landesältester von Wrochem auf Koppinietz.
5) Geheimer Commissionsrath Grundmann in Kattowitz.
6) Gerbermeister Engel in Leobschütz.
7) Rittergutsbesitzer Elsner von Gronow auf Kalinowitz.
8) Prinz Adolph Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin.
9) Kaufmann Herzog in Kreuzburg.

II. Ersatzmänner.

A. Aus der Provinzial-Vertretung.

1) Kammerherr von Gilgenheimb auf Franzdorf.
2) Landesältester von Wrochem auf Czerwentzütz.

B. Aus den Einkommensteuerpflichtigen.

3) Kaufmann C. Croce in Neisse.
4) Apotheker Krause in Königshütte.
5) Amtsrath Himml auf Krzanowitz.
6) Hüttenpächter Kühn in Guttentag.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf Donnerstag den 27sten d. Mts., Vorm. 10 Uhr, anberaumt.

Breslau, 28. Novbr. [Tagesbericht.]

** [Uebersicht des Geschäftsbetriebes der Stadtverordneten-Versammlung im Jahre 1861 2c.] — Fortsetzung. — Nach den Etats beschäftigt sich der Bericht mit den „Verstärkungen" einzelner Ausgabe-Positionen, mit den Mitteln für außerordentliche Bedürfnisse und den nachträglich bewilligten Mehrausgaben. Die gesammten Bewilligungen belaufen sich in dieser Beziehung auf 107,327 Thaler 20 Sgr. 1 Pf. Unter den Aufwendungen für außergewöhnliche Bedürfnisse finden wir: 1) für die Festlichkeiten bei Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften (10,000 Thlr.); 2) für die Festlichkeiten bei der Universitäts-Jubelfeier (5000 Thlr.); 3) zur Erweiterung und baulichen Einrichtung städtischer Elementarschulen (2896 Thlr.); 4) zur Pflasterung der großen Feldgasse, der Gräbschner-, der Bohrauer-Straße und des Lehmdammes (9695 Thlr.); 5) zum Bau eines Fangdammes vor dem Grundstück der ehemaligen Matthiasmühle (5269 Thlr.); 6) zur Regulirung der Magazinstraße (2795 Thlr.); 7) zur Anlegung einer Straße in gerader Linie von der Graupenstraße bis zu dem Verbindungspunkte der Garten-, Gräbschner- und Sonnen-Straße (2795 Thlr.); 8) zur Einrichtung von Wohnungen für Mitglieder der Feuerwehr in dem ehemaligen Arbeitshause (1650 Thlr.); 9) zur Remunerirung der rathhäuslichen Beamteten am Jahresschluß (2500 Thlr.). Ferner: die Erweiterung der Irren-Station im Krankenhospital, umfassende Reparaturbauten an der Begräbnißkirche auf dem großen Friedhofe, die Errichtung einer dritten Sacristei in der Magdalenenkirche 2c. 2c. 2c. — — Wir kommen nun zu Etwas, dessen ausführliche Darlegung wir in dem magistratualischen Verwaltungsbericht schmerzlich vermißt haben, nämlich zum Erwerb von neuem Grundeigenthum. Letzteres hat sich im verflossenen Jahre bedeutend vergrößert. Es wurden erworben: a) das Grundstück 55 der Ohlauerstraße (zum Zweck der Verbreiterung der nach der Grünen Baumbrücke führenden Straße); b) das Grundstück Nr. 12 der Elisabetstraße und 6 am Rathhause (für 19,000 und 17,000 Thlr.) zur Erweiterung des Bauplanes des neuen Stadthauses sowie zur Erweiterung der rathhäuslichen Geschäftslokale; c) das Grundstück Nr. 4 am Schießwerder für 7800 Thlr.; d) die Grundstücke Nr. 26, 27 und 28 der alten Taschenstraße (22,000 Thlr.) zur Errichtung einer zweiten höhern Töchterschule; e) eine Area von 16 Quadratruthen (für 550 Thlr.) an der Viehweide; f) die Area der ehem. Matthiasmühle; g) die ehem. Hauptwache (für 19,000 Thlr.); h) die Area der grundfesten Buden am Fischmarkt. — Veräußert wurden: a) die s. g. Burglehns-Gärten zu Neumarkt, $5\frac{1}{8}$ Morgen für 1200 Thlr.; b) die vom Chaussee-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Fiscus für 700 Thlr. erworbene Strecke der alten Strehlener-Chaussee von der Teichstraße bis zum oberschlesischen Bahnhofe für 3500 Thlr.; c) das alte Spritzenhaus am Laurentiusplatze für 30 Thlr.; d) eine Dorfauenparzelle zu Lehmgruben, 26¼ Quadratruthen für 80 Thlr.; e) die dem Hospital zu St. Trinitas gehörigen Grundstücke Nr. 44, 45, 46 und 53 der Ufergasse für 12,100 Thlr.; f) ein Dorfauenfleck von 24 Quadratruthen in Klettendorf für 36 Thlr.; g) an den Fiscus trat die Kommune ab ohne Entgelt: den Terrainstreifen zwischen dem Pfarrhause ad St. Dorotheam und der Straßenfluchtlinie der Schweidnitzer-Straße — ferner den zwischen den Grundstücken 38 und 39 der Schuhbrücke vorhandenen Durchgang, „Rabbinergäßchen" genannt, zur Vergrößerung der Baustelle für die von der Universität in Aussicht genommene Bauten. Die an die Abtretung des letzteren Grundstückes geknüpften Bedingungen sind ausführlich mitgetheilt. (Forts. f.)

= [Militärisches.] Heute Vormittag um 9 Uhr war die Inspicirung des Füs.-Bat. des 3. niederschlesischen Infant.-Reg. Nr. 50 und des Stammes des 1. Bat. 3. niederschles. Landwehr-Reg. Nr. 10 durch Se. Excellenz den Generallieutenant und Divisions-Kommandeur von Mutius angesetzt, ist aber wegen des ungünstigen Wetters unterblieben und wird in der nächsten Woche stattfinden. Dagegen behält es bei der Musterung des 1. schlesischen Küraß.-Reg. sein Bewenden und wird zu diesem Zwecke morgen Früh die 1., 2. und 3. Schwadron zu Fuß und die 4. Schwadron zu Pferde im Kasernenhofe antreten. — Gestern gab das Offiziercorps des 3. niederschles. Inf.-Reg. Nr. 50 dem bekanntlich in das hohenzollernsche Füs.-Bat. Nr. 40 als Major versetzten Hauptmann Jung in der Offizier-Speiseanstalt im Bürgerwerder ein Abschiedsdiner. Das betreffende Offiziercorps verliert in dem Scheidenden einen sehr beliebten Kameraden.

=bb= [Diner.] Gestern Nachmittag fand bei dem Herrn Fürstbischof Dr. Förster ein großes Diner statt, zu dem mehrere Mitglieder des Provinzial-Landtages und die Spitzen der Civil- und Militär-Behörden geladen waren. Desgleichen waren bei den Herren Grafen Henckel und Zieten Diners. Wie verlautet, soll in 8 Tagen wiederum bei Sr. fürstbischöfl. Gnaden ein Diner stattfinden.

=bb= [Akademischer Dombau-Verein.] Laut Anschlag am schwarzen Brett fand gestern Nachmittag 3 Uhr im Musiksaale der Universität eine Versammlung des kölner Dombau-Vereins statt. Es wurde einstimmig beschlossen, daß der Verein so lange in Wirksamkeit bleibe, bis der Dom vollendet sei, und auch dann noch fortbestehen könne, um mit den eingehenden Beiträgen Bauten und Reparaturen an anderen Domkirchen zu fördern.

⊿ [Wohlthätigkeitsconcert.] Das gestrige zweite Wohlthätigkeitsconcert der constitutionellen Ressource im Weißgarten zum Besten armer verlassener vaterlosen Waisen hatte sich eines überaus zahlreichen Besuchs zu erfreuen und fand ein so großer Andrang statt, daß die weiten Räume des Springerschen Saales dicht gefüllt waren und fast jede freie Bewegung in demselben aufhörte. Nachdem die Springersche Kapelle unter Leitung des königl. Musikdirektors Herrn Schön den ersten instrumentalen Theil des Programms sehr sauber und präcise executirt, sangen in der zweiten Abtheilung die Herren Prawit und Rieger mit bekanntem Humor und der stets an ihnen gerühmten Sangesfertigkeit mehrere Lieder, von denen namentlich Rieger's: „Entstehung des Kusses" von Krahner sehr ansprach und den rauschendsten Applaus wach rief. Herr Schleich trug mit vielem Gefühl zwei Schubert'sche Lieder vor. Den Preis des Abends verdient indeß Fräulein Eichner-Weinert, eine Schülerin der Frau Dr. Mampe-Babnigg, deren jugendlich frische Erscheinung für sich schon einen günstigen Eindruck machte und noch mehr gehoben wurde, als die hübsche Debütantin die bekannte und sehr schwierige Arie aus Figaro's Hochzeit: „Heilige Quelle", recht wacker, wenn auch mit sichtlicher Befangenheit, zu Gehör brachte. Freier sang sie in den nächstfolgenden Piecen: zwei Schubert'schen Liedern heraus und entfaltete dabei eine umfangreiche, klangvolle Stimme und eine gute Schule. Der Applaus war für ihre tüchtige Leistung ein so rauschender, daß die junge Dame noch ein Abt'sches Lied einlegte und es nicht minder zur schönsten Geltung brachte. — Zum Schluß ging ein Lustspiel von Dilettanten in Scene, das wohlwollend aufgenommen wurde.

y [Rettig-Gesellschaft.] Unter den Vereinen und geselligen Verbindungen giebt es eine, die sich so nennt, wie vorstehende Ueberschrift lautet. An bestimmten Abenden kommen die Mitglieder in einem hiesigen großen und gut renommirten Bierlokale zusammen, jeder zieht einen Rettig aus der Rocktasche, der Kellner muß Teller, Messer und Gabeln bringen und nun bereitet einer von der Gesellschaft, der in Zubereitung dieses Rohartikels Meister ist, einen Rettigschmaus vor, der den Theilnehmern besser wie Caviar, Austern und Champagner beim Biere mundet. Nicht allein das alte, auch das neue Breslau hat seine Curiositäten!

—* [Stenographie.] In der dieswöchentlichen Sitzung des „Gabelsberger Stenographen-Vereins" wurde mitgetheilt, 1) daß das Mitglied Linke mit 12 Artilleristen einen Cursus begonnen hat, welcher gute Fortschritte aufweise; 2) daß auch der akad. Stenographen-Verein einen Cursus mit 12 Theilnehmern eröffnet habe. Buchhändler Rospini zu Wien empfiehlt seine zahlreichen stenographischen Verlagsartikel. Schließlich wird ein Theil des Berichts über die zweite diesjährige Wander-Versammlung südbairischer Stenographen gelesen und von den Anwesenden stenographirt.

= Den nächsten Sonntags-Vortrag im Musiksaale der königl Universität wird Herr Professor Dr. Schwarz halten und „über die industrielle Thätigkeit der Frauen" sprechen.

♀ [Omnibus-Krankheit.] Wie wir in gestriger „Bresl. Ztg." lesen, werden einige der neuen Omnibuslinien bereits wieder eingehen, d. h. Breslau wird sich zum zweitenmale (wie in den Vierziger Jahren) das Zeugniß einer — Großstadt ausstellen. Die Sache ließ sich übrigens voraussehen. So lange die Omnibus sich an keine festen Zeiten binden, sondern fröhlich zu zweien und dreien in derselben Richtung hinter einander her fahren, werden sie leer sein, und wenn man ihrer bedarf, wird man sie nicht haben. Nur durch eine gegenseitige Regelung und genaues Einhalten der Abfahrzeiten wird ihnen wie dem Publikum der rechte Dienst einer oftmaligen und sicher zu erwartenden Fahrgelegenheit geleistet. Auch das Begegnen an Kreuzungspunkten läßt sich dadurch annähernd regeln, und man müßte gegen eine Contremarke auf eine seitwärts gehende Linie übertreten können. Dergleichen Einrichtungen bestehen an anderen Orten und dienen zur Erhaltung des Omnibusinstituts, weil sie dem wahren Bedürfnisse des Publikums dienen. Der Reiz bloßer Vergnügungsfahrten ist bald abgenutzt.

=bb= [Wasserstand.] Seit drei Tagen ist das Wasser um 7 Zoll gewachsen, so daß sich das Eis zu heben anfängt. Die Schiffer oberhalb der Sandbrücke werden durchschleusen, um ihre Kähne an der Kämpf'schen Landzunge in Sicherheit zu bringen.

[Ein Maikäferschwarm.] Ein hiesiger Einwohner unternahm am Mittwoch Nachmittag einen Spaziergang nach Pohlanowitz und bemerkte auf dem Wege dahin in der Nähe eines kleinen Gehölzes einen ganzen Maikäferschwarm, der sich ermüdet auf die entblätterten Aeste gesetzt hatte. Sie vermochten dort indeß keinen sicheren Halt zu finden und fielen massenhaft auf die Erde, wo sie sich leicht fangen ließen. Es ist dem Referenten selbst ein so unerwarteter und voreiliger Frühlingsbote zugekommen, der sich in einem Glase unter dem von ihm erwünschten Grün sehr wohl zu befinden scheint.

∗ [Zum Nationalfonds.] Aus Görlitz berichtet das dortige „Tageblatt": „Um die Sammlungen für den Nationalfonds hier anhaltender und ergiebiger zu machen, ist in einer Gesellschaft eine Liste für vierteljährliche Beitragszahlungen angefertigt worden. Wer dieser Liste seinen Namen beifügt, verpflichtet sich zu regelmäßigen Vierteljahrsbeiträgen. Als Minimalsatz sind 5 Sgr. angenommen."

=bb= [Kriegsgerichtliches Erkenntniß.] Die seiner Zeit in den verschiedenen Blättern erwähnte große Schlägerei in Topoline (einem Vergnügungsorte bei Kosel) zwischen Schiffern und Militärs der Festungs-Compagnie zu Kosel, welche für die ersteren einen sehr traurigen Ausgang hatte, indem mehrere derselben schwere Verletzungen davon trugen, hat auch für letztere ein tragisches Ende genommen, indem 21 Obergefreite, Gefreite und Kanoniere genannter Compagnie, welche bei dieser Schlägerei betheiligt waren, durch kriegsgerichtliches Erkenntniß zur Straf-Section in Neisse überwiesen wurden. Ob alle zu gleicher Strafzeit verurtheilt worden sind und wie lange dieselbe dauert, ist bis jetzt noch unbekannt, da die Publikation erst später erfolgen wird.

Breslau, 28. November. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: einem Herrn während seines Verweilens in dem am Rathhause Nr. 10 und 11 belegenen Verkaufsladen ein Rohrstock mit Elfenbeingriff, letzterer ein Jagdstück vorstellend; Reuschestraße Nr. 58 und 59 sechs Strähnchen Wolle in verschiedenen Farben, ein lila und ein karmoisin rother Shawl und drei Stück weiße Kragen; große Rosengasse Nr. 2 drei Thaler baares Geld, eine blaue Schürze, ein Halstuch, eine Laterne und ein Hausschlüssel; Roßmarkt Nr. 12 ein kurzer Schafpelz; Albrechtsstraße Nr. 22 ein schwarzer Düffel-Ueberzieher, in dessen Tasche sich ein kleiner Schlüssel und eine Mappe mit Kollegienheften befand; auf der neuen Oderstraße eine roth, grün und schwarz karrirte wollene, mit grauer Leinwand gefutterte Pferdedecke und ein Deckengurt von grauer Strippe; außerhalb Breslau eine Rappstute, acht bis neun Jahr alt, 5' 3 bis 4" groß und ein Rappen-Wallach, von derselben Größe und demselben Alter, letzterer mit einem gespaltenen Vorderhufe.

Polizeilich mit Beschlag belegt wurden: ein Handbeil, ein Hammer, eine eiserne Klammer, drei Stemmeisen, ein kleines Opernglas in einem lila Sammtfutteral.

Verloren wurden: ein Gesindedienstbuch auf die unverehelichte Christiane Schwenke aus Weiskehl, Kreis Kröben, lautend; ein schwarzer Luchsmuff mit schwarzseidenem Futter.

[Marktverkehr.] An dem am 24. u. 25. d. M. hierorts stattgehabten (sogen. Elisabeth-) Roß- und Viehmarkte waren zum Verkauf aufgestellt: circa 2000 Stück Pferde, worunter 15 Stück junge Hengste; ferner 2 Stück Bullen, 85 Stück Ochsen, 98 Stück Kühe und 1116 Schweine. Gute Wagen- und Reitpferde waren höchstens 250 Stück vorhanden und solche zum Preise von 150—500 Thlr. das Stück käuflich. Acker- und Zugpferde wurden zum Theil mit 30—150 Thlr., die Mehrzahl derselben jedoch wegen geringer Tauglichkeit unter 30 Thlr. das Stück bezahlt, im Allgemeinen aber eine verhältnißmäßig nur geringe Zahl abgesetzt, da der Markt sehr spärlich von Käufern besucht war. Ochsen und Kühe, ebenfalls wenig gesucht, wurden mit 35—95 Thlr. und resp. 18—60 Thlr. das Stück bezahlt. Von den zum Markte gebrachten Schweinen ging kaum der zehnte Theil derselben, zum Preise von 6—30 Thlr. das Paar, in andere Hände käuflich über. (Pol.-Bl.)

⊙ **Görlitz**, 27. Nov. [National-Verein.] In der heutigen Sitzung des Nationalvereins fuhr Herr Dr. Paur in seinem Berichte über den Abgeordnetentag in Weimar fort. Nach einigen Erörterungen über Feststellung der Tagesordnung, Wahl der Präsidenten u. s. w. ging er über auf die Debatte des Commissionsantrages, den er seinem Inhalt und seiner Bedeutung nach mit eingehender Schärfe charakterisirte. Dabei entwarf er einen Ueberblick über die Hauptmomente der verschiedenen Reden, die für und gegen denselben gehalten wurden. Nächstdem kam der Antrag von Venedey, Schüler und Genossen zur Sprache, wobei er ebenfalls in geordneter Aufeinanderfolge die Redner skizzirte. Aus beiden Anträgen stellten die Herren v. Bennigsen, Fries ꝛc. den combinirten Antrag, bei dessen Besprechung Redner darauf aufmerksam machte, daß Punkt 1, 2 und 5 — betreffend die Rechtsgilligkeit der Reichsverfassung ꝛc. — fast wörtlich dem Antrage v. Venedey ꝛc., während Punkt 3 — das Bundesgericht betreffend — dem Commissionsantrage entnommen sei. Punkt 4 — das Verhältniß Oesterreichs — bezeichnete er als neu, aber nur in der Fassung, während der Inhalt ebenfalls mit v. Venedey's Antrage identisch sei. — Besonders eingehend behandelte Herr Dr. Paur die Reden Welckers, Heinr. v. Gagerns und Schultze-Delitzsch. Schließlich referirte er über die Abstimmungen des ersten und zweiten Tages und schloß mit dem am 6. October gefaßten bekannten Beschlusse des Nationalvereins.

—c. **Neumarkt,** 26. Nov. [Im hiesigen Gewerbevereine] hielt am 22. d. der Mechanikus Feige aus Breslau einen, großes Interesse und allgemeinen Beifall gefundenen, Vortrag über Inductions-Elektrizität, mit Erläuterungen und Beweisführungen durch einen großen Rumfort'schen Apparat. Aehnliche Vorträge werden öfter zu hören gewünscht. — Auf dem Vereinsgenossenschaftstage zu Breslau wird unser Gewerbeverein durch den Maurermeister Hampel von hier vertreten sein. Der Vorschußverein beabsichtigt ebenfalls Deputirte hinzusenden.

E. **Hirschberg,** 26. Novbr. [Tages-Chronik.] So viel auch immer warnend gesprochen, geschrieben und gedruckt wird, wiederholen sich doch die Unglücksfälle durch Kohlendampfvergiftung. Gestern wurde ein Soldat der hiesigen Garnison ein Opfer derselben, während 3 seiner Kameraden noch gerettet wurden. Bei einem hiesigen Bürger, der ihnen ein hübsches Zimmer eingegeben hatte, lagen alle 4 im Quartier, das mit Kohlen geheizt wurde. Einer von ihnen, welcher Früh 7 Uhr im Copirhause erscheinen mußte, erwachte zwar zur Zeit und fand sich sehr unwohl, hatte aber keine Ahnung von der Ursache und ging an seinen Bestimmungsort, woselbst nach einiger Zeit sein Zustand auffällig wurde. Als später seine drei Kameraden in der „Unterrichtsstunde" nicht erschienen, wurde nach ihnen geschickt, und so dieselben betäubt in den Betten aufgefunden. Bei dem Einen blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos, die andern sind gerettet. — Ein wüthender Sturm droht seit 24 Stunden alles zu demoliren und verursachte durch theilweise Abdeckung der mit Kupfer belegten Kuppel des kathol. Kirchthurmes, so wie Zertrümmern von Fenstern ꝛc. erheblichen Schaden. — Vom hiesigen Vorschuß-Verein wird der Vorsteher Hr. Tischlermeister Wittig nach Breslau zum Vereinstage der schlesischen Genossenschaften geschickt werden. — Der seit Kurzem bestehende „Hirschberger Männer-Gesang-Verein" wird schon den 6. Dezember d. J. sein erstes Konzert unter Leitung des Dirigenten Hrn. Organisten Tschirch geben. — Eine Zustimmungs-Adresse an das Abgeordnetenhaus liegt bei Hrn. Kaufmann Klein aus und wird fleißig unterschrieben.

L. **Waldenburg,** 26. Nov. [Verschiedenes.] Am vorigen Montage gab der hiesige Sängerbund ein Concert zum Besten unseres Rettungshauses. — Gestern weilte Herr Dr. Faucher in unserer Mitte. Derselbe hielt im Gewerbevereine einen zweistündigen Vortrag über Pauperismus und Armenpflege. Daß dem geehrten Redner allgemeine Zustimmung und Beifall zu Theil wurde, darf nicht erst erwähnt werden. Es sind Veranstaltungen getroffen, daß Herr Dr. Faucher, der heute im wüstegiersdorfer Gewerbevereine spricht, in der künftigen Woche hier einen zweiten Vortrag hält. — Wie wir vernehmen, werden künftigen Sonnabend die Abgeordneten Reichenheim und Nitschke ihren Wählern über die letzte Kammer-Session Bericht erstatten. — Bei der heutigen stürmischen Witterung brannten in dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Hayn 2 Häuser nieder.

XVII. **Habelschwerdt,** 27. Novbr. [Sturm.] Vom 25. an brauste aus Süd ein intensiver Wind, der an Stärke mit jeder Stunde zunahm bis gestern, den 26. Nachmittags, wo er sich legte. An den Dächern der hiesigen Häuser hat er bedeutenden Schaden angerichtet. In Landeck hat er das Zink-Dach der neuen Schule zusammengerollt und herabgeworfen, auf dem Lande viele Scheunendächer beschädigt und in den Forsten Schaden von Beträchtlichkeit angerichtet. — Heute Morgen fiel etwas Regen aber nicht anhaltend und die Kälte ist durch eine angenehmere Temperatur verdrängt, der wenige Schnee geschmolzen ohne Wasser in die Bäche zu bringen.

? **Steinau a. O.,** 26. November. [Vorschußvereinstag.] Unser Vorschußverein beschloß in heutiger Generalversammlung, den breslauer Vereinstag nicht zu beschicken. So wenig wir diesen Beschluß billigen, weil er einen nicht zu rechtfertigenden Mangel an Interesse für die Fortbildung des Creditsystems bekundet, so müssen wir andererseits doch bekennen, daß wir die Gründung eines Verbandes der schlesischen Genossenschaften in der entworfenen Weise für unpraktisch halten. Den Vereinen erwachsen neue Kosten, welche bei den Vereinen kleinerer Städte, in denen der Geschäftsverkehr und damit auch der Reingewinn ein nur beschränkter ist, wohl in Betracht kommen müssen, da sie Dividende und Reservefonds kürzen. Für den Zweck des gegenseitigen Austausches der Erfahrungen sowie die Wahrnehmung der Interessen der Vereine gegenüber den Behörden dürfte die Anwaltschaft in jeder Beziehung genügen. Was aber den Hauptzweck des Provinzialverbands anlangt, die Vermittelung von Geschäftsverbindungen unter einander, namentlich das Geldangebot und die Geldnachfrage, dazu scheint uns der Vorstand des Central-Gewerbevereins, der auch diesen Punkt sich statutenmäßig zur Aufgabe gestellt hat, ebenso berechtigt als verpflichtet. Eine für diesen Spezialzweck gewählte Kommission desselben würde vollkommen genügen, um Kapitalangebot und Nachfrage zu vermitteln, alles Uebrige würden die Vereine unter einander selbst abzumachen haben.

Guhrau, 25. November. Auf dem so eben stattgefundenen Kreistage wurde die Wahl von 5 Mitgliedern für die Gebäudesteuer-Veranlagungs-Commission für den guhrauer Kreis vorgenommen. Es wurden von 32 erschienenen Kreistagsmitgliedern fast einstimmig gewählt die Herren: 1) Kammerherr und Rittergutsbesitzer Herr v. Mützlaff auf Nieder-Schüttlau, 2) Rittergutsbesitzer Sprenkmann auf Stroppen, 3) Bürgermeister Schenkemeyr in Guhrau, 4) Gerichtsscholz Günther in Nieder-Schüttlau, 5) Gerichtsscholz Nöldner in Ober-Backen, und als Stellvertreter: Bürgermeister Pallecke in Herrnstadt. Der ganze Kreis enthält 11,698 Gebäude, von denen 1800 auf die Städte entfallen.

⊙ **Ratibor,** 26. Nov. [Liedertafel.] Seit dem im vorigen Jahre in Troppau abgehaltenen deutschen Gesangsfeste, wo Ratibor den Preis errang, ist die hiesige, für Männergesang gewidmete Liedertafel unter den verdienstvollen Bemühungen des bisherigen Liedermeisters, Rector Besta, nach und nach immer mehr in sich erstarkt, durch den Zutritt neuer Mitglieder zahlreicher geworden und in ihren Leistungen vorgeschritten. Inzwischen hatten die Damen der Vereins-Mitglieder die Anschaffung eines eleganten Taktstabes für die Liedertafel besorgt. — In der gestrigen Damen-Liedertafel, der zweiten in diesem Winter, wurde nun der in Berlin bestellt gewesene Tactirstab dem zeitigen Dirigenten, Musiklehrer Porske mittelst eines vom Vereinsmitgliede Justizrath Grünig verfaßten Gedichtes überreicht. Auf dem Tactirstock, welcher von schwarzem Ebenholze, reich und künstlerisch mit Silber ausgestattet, ist das Motto eingravirt; „Durch Eintracht stark, von Muth durchglüht, ertöne frei das deutsche Lied." Der also angeredete jetzige Liedermeister weihte den Dirigentenstab sofort ein, indem er zwei erst neuerlich durch ihn angeschaffte und eingeübte Lieder aufführte, von denen wir vornemlich das „Zum Walde" von Herbeck nennen, welches auf dem nürnberger Sängertage den ersten Preis gewonnen, und sodann durch seine Aufführung beim wiener Juristentage noch weitere Berühmtheit erlangt hat. Das Lied mit seinem reizenden Texte, fand auch hier allseitigen, ungetheilten Beifall. Bei der nächsten derartigen Zusammenkunft wird Hr. Porske die deutsche Ode des Herzogs Ernst von S.-Coburg zur Aufführung bringen, ein Lied, welches noch an verhältnißmäßig wenig Orten bekannt, und doch dazu geeignet ist, um ganz Deutschland zu durchbrausen. Denn „auch das Lied vereiniget."

1. **Laurahütte.** [Geselliger Verein. — Schule.] Nachdem im Laufe der vergangenen Wochen die schottischen Glockenspieler und der Erfinder des Euphoniums uns durch originelle Productionen erfreut hatten, eröffnete kürzlich unser lieber Musikverein den Cyclus musikalisch-dramatischer Vorstellungen für das beginnende Winter-Semester. — Bedeutend gegen früher vergrößert, executirt derselbe jetzt mit vollem Orchester Ouverturen und Concertstücke mit derselben Präcision wie vormals im engen Quartettkreise und hat er wie an Umfang so an Fülle und Bedeutung gewonnen. — Die früher mehrfach erwähnte evang. Vereinsschule hierselbst ist, obgleich sie weit über 100 Schüler zählt, immer noch, wie ihr Name schon besagt, eine Privatschule, nur erhalten durch die Opferfreudigkeit der Interessenten und gestützt durch eine rücknehmbare Concession der königl. Regierung zu Oppeln. Es würde im Falle der Rücknahme derselben die ganze Schaar Kinder in die, ohnehin überfüllten kathol. Schulen des Orts zurückfluthen müssen. Hoffen wir, daß dies nie geschieht, sondern daß recht bald durch das Zusammenwirken der hohen Behörde und der patronatsberechtigten hochgräflichen Grundherrschaft ein Schulsystem entstehe, damit diese Schule mit ihrem Lehrer einen sichern Boden für ihre Existenz gewinne, wie Solches Beiden schon recht lange verheißen ist.

Kosel, 27. Nov. [Gerichtsgebäude.] Für das nächste Jahr steht uns der Bau eines Kreisgerichts-Gebäudes in Aussicht. Die hiesige Commune hat ihr städtisches Brauhaus an den Justizfiscus abgetreten, welcher dasselbe in ein Kreisgerichts-Gebäude umwandeln lassen wird. Wenigstens hören wir, daß die Genehmigung zu diesem Project bereits eingegangen und dem Pächter der fraglichen Brauerei bereits gekündigt worden ist.

Posen, 27. Nov. In der gestern vorgenommenen Wahl der II. Abtheilung sind sämmtliche von der deutschen liberalen Partei aufgestellten vier Candidaten mit überwiegender Stimmenmehrheit durchgesetzt worden. Es sind gewählt: 1) Herr Rechtsanwalt Pilet, 2) Herr Rechnungsrath Walter, 3 Herr Kanzleirath Knorr, 4) Herr Dr. Handtke. (Ostd. Ztg.)

Meseritz, 26. Nov. [Emil Lindenberg bleibt noch bei uns.] Wohl war davon die Rede, daß der bekannte Held der Todtenschau in Aussicht habe, an Stelle des berühmten Journalisten, der unseren politischen Sprachschatz durch den herrlichen Ausdruck, „krummbeinige Juden" bereichert hat, als Mitredacteur der neuen patriotischen Zeitung Schlesiens nach Breslau berufen zu werden, um dort in eleganter Form und gewählteren Worten die ewigen Rechte des Feudalismus vertheidigen zu helfen; indessen soll es auch bei dieser Aussicht lediglich geblieben und die angeknüpften Unterhandlungen wieder abgebrochen sein. (Ostd. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **London,** 25. Nov. [Baumwolle.] In Liverpool gingen in der vorigen Woche 17,120 B. (13,990 Surat 11½—18d) um, von denen für das Inlan 10,820 B., zur Ausfuhr 1200 B. und auf Meinung 5100 B. genommen wurden. Preise schlossen: Amerik. Sorten, Brasil. u. Egypt. 1—1½d, Surat 1d niedriger als am 13. Nov. Der Vorrath am 20. Nov. war 291,200 B. (24,170 Amerik., 13,590 Egypt., 219,510 Ostind.) gegen 586,860 Ballen (273,530 Amerik., 12,640 Egypt., 277,370 Ostind.) vor 12 Monaten. Am vorigen Freitag begannen unsere inländischen Spinner, durch niedrige Preise veranlaßt, sich wieder reichlicher zu versorgen, was bei einem Umsatze von 10,000 B. am 21., 8000 B. am 23. Nov., 5000 B. heute, eine Erhöhung der Preise von 1½—2d für Amerik., 1d für Surats verursachte.

Hiesige Notirungen sind heute fair good fair Compt. 14⅛—15d, Dholl. 14¾—15¾d, Oomraw 15¾—16¼d, Broach 15¾—16¼d, Western 13¾—14¼d, Tinnevelly 15—15⅛. Schwimmend bezahlte man Bengal Oct.-Sept. Versegl. mit 10—10⅛, Western Madras Aug. bis Oct. 13⅛ bis ¾ gar fair, Tinnevelly Aug. bis Oct. 14¾—15d gar good fair.

** **London,** 25. November. [City-Bericht.] Cons. blieben gestern ohne die geringste Veränderung, 93⅝ — ¾ B. und 92⅞ — ¼ ex div. für Rechnung. Täglich werden noch für 15000 L. neue 3pCt. Cons. auf Rechnung der Postsparkassen angekauft. Die Geldnachfrage blieb gemäßigt und von der Börse wurden Vorschüsse zu 1⅛ pCt. offerirt. In der Bank fanden keine Geldoperationen statt. — Handelsbriefe aus New-York beginnen von der Möglichkeit eines Friedensschlusses zu sprechen.

⁎ **New-York,** 11. Novbr. Die Handelsbewegung unseres Platzes zeigt fortwährend die überraschendsten Resultate. Nach den Zollangaben betrugen bis 7. d. Mts. die fremden

	Waaren-Einfuhren, incl. Manuf.		Waaren-Ausfuhren, incl. Gold.	
1862	D.153,627,526	D. 49,376,482	D. 180,307,512	D. 51,974,917
1861 .	111,083,141	39,807,109	114,633,691	3,346,108
1860 .	204,410,923	91,589,072	123,227,360	41,808,743

Unter dem Stimulus des Kriegsbedarfs, besonders aber des neuen Finanz-Systems, entwickelt sich das Importgeschäft wieder in rasch zunehmenden Proportionen. Die Vorräthe der meisten Waaren sind übrigens noch sehr mäßig, und da in allen Branchen die Kredite beschränkt und namentlich die langen Verkaufstermine gänzlich abgeschafft sind, so haben unsere Importeurs die großen Rückschläge, denen unsere Börse bei eventueller Wiederherstellung der Gold-Basis nicht entgehen kann, weniger zu fürchten.

Wahrhaft erstaunlich erscheint der Umfang unserer Ausfuhren, wenn man bedenkt, daß wir durch die Rebellion nicht bloß die südlichen Stapelartikel verloren haben, sondern daß nun schon seit einem Jahre über 500,000 Menschen der productiven Arbeit des Nordens entzogen worden sind. Wie obige Tabelle zeigt, ist unser Export gegen voriges Jahr bereits um D. 65,700,000 stärker, und gegen 1860 beträgt das Plus D. 57,000,000, wovon nur 10 Millionen auf Gold, 47 Millionen aber auf unsere Landesprodukte fallen. — Es ist alle Aussicht vorhanden, daß unser Ausfuhrverkehr in Getreide, Provisionen, Talg, Kleesaat, Hopfen, Kohlenöl ꝛc. auch in den nächsten Monaten wieder sehr lebhaft sein wird.

Der Geldüberfluß ist noch immer unerhört drückend. Folgende Bankausweise der drei Hauptstädte zeigen die Expansion seit Einführung der Papier-Valuta:

	Darlehen.	Gold.	Depositen.	Notenumlauf.
New-York 3. d.	D.176,847,576	D.37,980,436	D.167,435,267	D.9,848,267
Boston, 3. d.	73,318,552	7,863,817	31,497,251	7,816,746
Philadelpia, 3 d.	35,514,335	5,458,029	26,938,714	5,889,869
Total	D.285,580,463	D.51,302,282	D.225,871,232	D.23,554,900
gegen vor. Jahr	235,881,242	55,099,866	163,045,033	17,058,175

Gold hat in der letzten Zeit wenig fluktuirt, schließt aber höher 133, Zollnoten 127.

Course ebenfalls gestiegen, w. f.: London 146 à 147. Paris 3.80 à 90. Antwerpen 3.85 à 95. Holland 55 à 55½. Frankfurt a. M. 55½ à 56. Bremen 105 à 106. Hamburg 48 à 49. Pr. Th. 97 à 98½.

† **Breslau,** 28. Novbr. [Börse.] Bei fester Haltung waren die Course wenig verändert. National-Anleihe 68 Br., Credit 90⅝—91—90⅞, Banknoten 82⅓—82⅙. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz, Oberschlesische 174¾ bis ¼—½ bezahlt, Oppeln-Tarnowitzer 58⅜ bezahlt, Freiburger 140½ bis 140¾ bezahlt. Fonds fest.

Breslau, 28. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe wenig verändert, ordinäre 8—9⅙ Thlr., mittle 10—11

Thlr., feine 12¾—13⅓ Thlr., hochfeine 13⅚—14⅓ Thlr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 10—11¾ Thlr., mittle 12¾—15½ Thlr., feine 16¼—18 Thlr., hochfeine 18¾—19¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) weichend; gek. 1000 Ctr.; pr. November 43¾ bis 43¼—43—43¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 42 Thlr. Br., Dezember-Januar 41¾ Thlr. Br., Januar-Februar —, März-April —, April-Mai 41¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 42¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 42½ bezahlt.

Hafer pr. November 19¾ Thlr. Br., April-Mai 20½ Thlr. bezahlt.

Rüböl unverändert; gek. 150 Ctr.; loco 14⅙ Thlr. Br., pr. November und November-Dezember 14½ Thlr. Br., Dezember-Januar 14 Thlr. Br., Januar-Februar 14 Thlr. Br., Februar-März 14 Thlr. Br., März-April —, April-Mai 13⅚ Thlr. Br.

Spiritus wenig verändert; gek. 3000 Quart; loco 14 Thlr. Gld., pr. November 14¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 14½ Thlr. Gld., Dezember-Januar 14½ Thlr. Gld., Januar-Februar 14⅙ Thlr. Gld., Februar-März 14¼ Thlr. Gld., März-April 14⅚ Thlr. Gld., April-Mai 14⅚ Thlr. Gld., Mai-Juni 14⅚ Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

Zink 5 Thlr. 1 Sgr. in Posten bez. **Die Börsen-Commission.**

[Berichtigung.] In dem Artikel „der Ledermarkt" bei Kalbfellen und Schlachtfellen ist zu lesen: 100 Stück statt 100 Pfund, bei Brandsohlleder 35—40 Thaler pro Centner statt 35—40 Sgr. pro Pfund.

Vorträge und Vereine.

§§ Breslau, 28. Nov. [Schlesischer Central-Gewerbeverein: Vortrag des Abgeordneten Hrn. Dr. Faucher.] Auf Einladung des „Schles. Central-Gewerbevereins" hielt Hr. Dr. Faucher gestern Abend im Springerschen Saale vor einem aus Damen und Herren bestehenden Auditorium seinen zweiten national-ökonomischen Vortrag im Anschluß an den ersten, welcher den Kampf gegen den Pauperismus und die Armenpflege behandelte. (S. d. Ber. in Nr. 541 der Bresl. Ztg.) Gegenstand des gestrigen Vortrages war: „Die nationale Industrie bei Handelsfreiheit und Freizügigkeit." (Französischer Handelsvertrag.) Nachdem der Redner in einer Einleitung hervorgehoben, daß die Kenntniß der Volkswirthschaft allmählich Gemeingut Aller werden müsse, ging er zu dem angezeigten Thema selbst über, das er nach den verschiedensten Seiten in prägnanten Zügen erörterte. Es ist bekannt, daß der deutsch-französische Handelsvertrag in unserem Vaterlande auf große Schwierigkeiten gestoßen ist. Die hannoversche Regierung gehört zu den allerzweifelhaftesten, durch deren Rücktritt Preußen zwei Zollgrenzen erhalten würde, eine um die westlichen und eine um die östlichen Provinzen gezogen, weil Hannover das preuß. Land in zwei Hälften theilt.

Bekanntlich ist der Handelsvertrag mit Frankreich aus einem Compromiß der seit den 40er Jahren bei uns bestehenden volkswirthschaftlichen Parteien, der Freihändler und der Schutzzöllner, hervorgegangen; er gewährt also weder vollständige Handelsfreiheit, noch behält er die Schutzzölle in ihrem früheren Umfange bei. Den Anstoß gab der englisch-französische Handelsvertrag. Damit nicht die englische Industrie denjenigen Theil des französ. Marktes, der zu erobern ist, mit Beschlag belege, hat Preußen mit vorläufiger Zustimmung aller Zollverbündeten sich beeilt, den französ. Handelsvertrag abzuschließen.

Um die Quelle weiter zu verfolgen, recapitulirte nun der Vortragende die Geschichte des engl.-französ. Vertrages. 1846 hatte das freihändlerische Princip in England, sowohl im Parlament als in den Volksmassen den Sieg davongetragen. Man führte aber die freihändlerischen Principien nicht gleich vollständig ein, sondern modificirte nun die Zölle zu Finanzzwecken und änderte darnach den englischen Tarif nur theilweise; der Rest wurde für 1860 vorbehalten. Bis zu diesem Jahre mußten 40 Millionen Pfd. der englischen Staatsschuld (Annuities genannt) amortisirt werden und dadurch wurden zwei Millionen jährlicher Zinsen erspart, welche angewendet werden sollten, um mögliche Ausfälle in den Zöllen zu ersetzen. Man beabsichtigte damals in England einen Vertrag mit dem deutschen Zollverein, fürchtete aber die Schwierigkeiten der nothwendigen Einstimmigkeit aller 34 Zollvereins-Regierungen, und kam dann auf die Ide, einen Vertrag mit Frankreich abzuschließen. Napoleon war zur Herrschaft gelangt, der englisches Leben kennen gelernt; eine kleine aber geistreiche volkswirthschaftliche Partei, wie Garnier, Michel Chevalier u. a. verfocht in Frankreich das Prinzip des Freihandels. So machte es sich, daß zwischen den Schriftstellern beider Länder die große Anregung erfolgte. Bei der eigenthümlichen Zusammensetzung des Corps legislat., in welchem die schutzzöllnerische Partei das Uebergewicht hatte, war auf seine Zustimmung zu einer einfachen Herabsetzung der Zölle nicht zu rechnen. Man fand einen Ausweg. Bis jetzt hat sich jeder Souverain das Recht, Verträge mit anderen Staaten abzuschließen, gewahrt, als Folge des Rechtes der Entscheidung über Krieg und Frieden; es ist allerdings eine veraltete Anschauung, die Handelsverträge ebenso wie politische Verträge zu betrachten. Nur die Königin von England macht hierin materiell, aber nicht formell eine Ausnahme; England wollte keine Verträge handelspolitischer Art mehr schließen, außer mit Barbaren, und unter dieser Kategorie klassifizirte der Kaiser der Franzosen seine Nation. Es handelte sich darum, das französische Volk zu betrügen, und es gegen seinen Willen zu Freihändlern zu machen, wie es die Engländer bereits waren. Redner selbst hat diesen Vorgängen in gewisser Beziehung nahe gestanden, und sich von den Verhältnissen genau unterrichtet.

Wie ist England zum Freihandel gekommen? Man versteht die Dinge am besten, wenn man ihre geschichtliche Entwickelung verfolgt. Es ist hier zurückzugehen auf die im vorigen Vortrage erörterte Armengesetzgebung, die im engen Zusammenhang steht mit den Heimathsgesetzen. Mit dem von der Königin Elisabet 1601 erlassenen Armen-Gesetz, welches den Gemeinden die Verpflichtung auflegte, für die nahrungslosen Familien einzutreten, mußte ein bestimmtes Heimathsrecht gewahrt werden; als König Karl 1660 den Thron seiner Väter wieder bestieg, wurde das erste strenge Heimathsgesetz gegeben. Danach mußte jeder Mensch zu einer Gemeinde gehören, und durfte in einer anderen Gemeinde nur einen Aufenthalt von 39 Tagen erhalten, sonst erlangte er Heimathsrecht. Dieses Gesetz erfuhr einige Milderungen unter Wilhelm III., galt aber im Wesentlichen bis 1795, wo es eine prinzipielle Umänderung erlitt. Sie war nothwendig bei dem erwachenden Volksbewußtsein und dem materiellen Fortschritt, welcher hervorgerufen wurde durch die Dampfmaschine, die mechanische Spinnerei und eine Menge anderer Erfindungen, durch welche die menschliche Arbeit nicht überflüssig, sondern nur mehr begehrt wird, einträglicher machten. Wie der Geist des vorigen Jahrhunderts auf Mathematik, Chemie und andere reale Wissenschaften gerichtet war, so strebte er auch durch logisch-mathematische Untersuchungen die wirthschaftlichen Verhältnisse, die Quellen des Reichthums und die Gesetze seiner Vertheilung zu erforschen. In Adam Smith's Buche vom Nationalreichthum fand diese geistige Arbeit gleichsam ihren Abschluß. Ad. Smith erklärte die Arbeitstheilung als den wahren Fortschritt auf materiellem Gebiete; die Erfindungen tragen zur Vergrößerung der Werkstätten bei, die getheilte Arbeit mit Anwendung von Naturkraft macht die Nation weit reicher, als sie bis dahin war. Um größere Arbeitsstätten errichten und erhalten zu können, waren die betreffenden Städte genöthigt, ihre Absatzgebiete auszudehnen auf Kosten anderer Städte, mit denen sie einen förmlichen Kampf führten. Ein einzelner energischer Mann bewirkte oft, daß dieser oder jener Ort sich durch gewisse Artikel auszeichnete, das Bestreben ging im Allgemeinen dahin, es fehlte nicht an Energie und Intelligenz, und so erhielt denn jede Fabrikstadt ihren besonderen Industriezweig, ihr eigenthümliches Gepräge. Dies ist eine Erscheinung, die in England weit mehr als bei uns und in Frankreich ausgebildet ist. So hat Lancashire seine Baumwollen-Industrie, Yorkshire seine Wollenstoff-Fabrikation, Sheffield seine Stahlwaaren u. s. w.; kurz es giebt etwa 80 bis 90 Industriestädte, so viele ungefähr, als früher Handwerke im Betriebe waren.

Durch das Heimathsgesetz waren die Armen an die Scholle gefesselt, und es fehlte bei dem Aufschwunge der Production bei Einführung von Maschinenkräften nicht wenig an menschlichen Arbeitskräften. Da entschloß man sich zur Abänderung, und sagte, es solle Jemand aus einer fremden Gemeinde nicht ausgewiesen werden können, wenn er ihr nicht wirklich durch Empfang von Armenunterstützung zur Last gefallen ist. Diese, 1795 vor sich gegangene, Aenderuug war von unermeßlichen Folgen. Wir haben denselben Schritt noch zu thun; bei uns kann jede Ortsbehörde eine fremde Person, welche verdächtig erscheint, daß sie möglicher Weise der Armenverwaltung zur Last fallen wird, vorher ausweisen. Redner verweist hier auf das traurige Beispiel in unserer Nähe, wo eine arme Wittwe aus Noth ihr Kind umbrachte, weil in Folge der behördlichen Vorsichtsmaßregel, daß dieses Kind nicht etwa einer fremden Gemeinde zur Last falle, die Mutter ihren Unterhalt und das Kind seine Pflegeeltern eingebüßt hatte. — Das englische Gesetz hatte ein ungemeines Wachsthum der Städte zur Folge; eine Masse Arbeitskräfte strömte denselben zu, und während früher, wie bei uns, die ländliche Bevölkerung 70%, die städtische 30% der gesammten Einwohnerzahl betrug, ist das Verhältniß jetzt umgekehrt 70% städtische gegen 30% ländliche Bevölkerung. In den Städten fanden die Leute alle ihr gutes Brodt, das ihnen freilich nicht aus den betreffenden Orten allein, sondern aus der ganzen Welt zufloß. Es folgte die Zeit, die volkswirthschaftlich wenig beobachtet worden ist, während des Krieges zwischen England und Frankreich, und der von Napoleon I. angeordneten Continental-Sperre. Frankreich wurde, trotz seiner Siege in diesem Kampfe, ohnmächtig, England, das im Punkte der Finanzen immer elastisch ist, vergrößerte zwar seine Nationalschuld, gab aber seinen ökonomischen Verhältnissen einen ungewöhnlichen Aufschwung durch Einführung vollständiger Freizügigkeit.

Während der Continentalsperre entwickelte sich in Deutschland die Industrie der Manufakturwaaren mit geringen Mitteln und in allen Theilen des Landes zerstreut, und damit bildete sich die Schutzzollpartei. Aber zu gleicher Zeit mit der deutschen Schutzzollschule entstand die Freihandelsschule; sie nahm ihren Ausgang von Ost- und Westpreußen durch Kraus in Königsberg, welcher als Prof. der National-Oekonomie einen bedeutenden Einfluß auf die Heranbildung unserer Staatsmänner übte. Er übersetzte Ad. Smiths Buch, nach welchem sich diese ganze Schule bildete. In Preußen wurden die Tarife in den Jahren 1818—19 neu festgesetzt, wie sie dem Freihandelssystem entsprechen. Kein Zoll auf engl. Waaren sollte mehr als 10% vom Werth betragen. Die freihändlerische Partei wurde damals als conservativ und stockpreußisch verschrien. Inzwischen kam es zum Abschluß des Zollvereins, und die Tarife erhielten theils durch die billigeren Waarenpreise, theils durch das Andrängen der Fabrikanten wieder einen mehr schutzzöllnerischen Charakter.

In England datirt die Bewegung gegen den Schutzzoll von dem Beginn des großen industriellen Aufschwungs, die Agitation gegen den Schutzzoll auf Lebensmittel hatte die berühmte Corn law-Bill zur Folge, es geschah dies gerade, als bei uns die Schutzzoll-Partei siegte. Die Erfahrungen über die Wirkungen des Freihandels in England sollten uns zu Gute kommen. Sehr deutlich zeigen sich die Nachtheile des Schutzzolles bei der diesseitigen Eisen-Industrie.

Nach einem vom Redner mitgetheilten Beispiel hatte eine russische Dampfschifffahrts-Gesellschaft, die in Stettin ihre Dampfschiffe bestellte, durch den zollfreien Bezug von Eisen aus Glasgow den Vorzug vor einer stettiner Gesellschaft, die ihre Schiffe nur mit inländischem Eisen bauen durfte, während beide zu gleichen Preisen die Schifffahrt zwischen Stettin und Petersburg bewirken sollten. Dieses auffällige Beispiel bewog zur Herabsetzung der Zölle auf englisches Eisen. Außerdem muß man sich sagen, daß wenn jetzt im Zollverein 9 Mill. Ctr. Eisen fabricirt werden und nur 6 Mill. von England zugeführt, dies im Ganzen im Zollverein auf den Kopf ½ Ctr. Verbrauch gebe, während in England 65 Mill. Ctr. geschaffen werden, wovon 15 Mill. zum Export bestimmt sind, der dortige Verbrauch also 2 Ctr. pro Kopf beträgt, ein Beweis, wie sehr unsere Maschinen- und Wagenfabrikation und unser Ackerbau unter den theuren Preisen leidet. Hebt sich der Verbrauch in Deutschland pro Kopf zu der Höhe dessen in England, so werden die Preise in dem Maße durch die Nachfrage steigen, daß sie dem Eisen-Produzenten einen höheren Gewinn in Aussicht stellt. Mit der Aufhebung der Schutzzölle würde also die Eisen-Industrie und neben ihr jeder andere volkswirthschaftliche Zweig gewinnen. Was die Furcht vor einem Handelsvertrage mit Frankreich betrifft, so weist Redner nach, daß ein großer Theil derer, welche die geschmackvollen pariser Luxusartikel fabriziren, und daß also den Deutschen der Sinn für die Schöpfung schöner Formen nicht abgehe. Er weist dies z. B. bei Lederwaaren, Gold- und Silberarbeiten, feinen Hausgeräthen und kurzen Waaren nach Die deutsche Jugend habe sich in unseren Bau- und Gewerbeschulen Fähigkeiten zu eigen gemacht, wie sie in Frankreich nicht vorhanden, und der Ruf der deutschen Kunstindustrie ist weit vorgeschritten. Wenn wir, dem Beispiele Englands folgend, die Entfaltung der Arbeitskräfte nicht mehr erschweren durch Beschränkung der Freizügigkeit, so werden nicht blos die Arbeitsgeber gewinnen, sondern die eigentlich erwerbenden Volksschichten überall reichliche und lohnende Beschäftigung finden. — Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Sprechsaal.

** Der Landtags-Abschied.

Die Theilnahmlosigkeit des Volkes an den Verhandlungen des Provinzial-Landtages ist eine so große, hervorgerufen durch die Ueberzeugung, daß in seiner jetzigen Zusammensetzung eine Anomalie gegen das jetzige constitutionelle Preußen liege, und andrerseits durch die Mißbilligung, ein allgemeines Landesgesetz, wie die Kreisordnung, einer provinziellen Versammlung zur Begutachtung herrenhäuslicher Verbesserungen vorgelegt zu sehen, ist kaum zu beheben. Indeß wollen wir doch darauf aufmerksam machen, daß es unter den Vorlagen auch Bescheide über frühere rein provinzielle Vorlagen von Bedeutung giebt, und wir wollen unsere Leser bitten, sich damit einen Augenblick zu beschäftigen. Wir zeigen deshalb an, daß dem Landtags-Abschiede auf die gutachtlichen Erklärungen der Provinzialstände von 1860 und 61 unter andern über die Anlegung von Hypothekenfolien für Gerechtigkeiten zur Gewinnung von Stein- und Braunkohlen in den vormals sächsischen Landestheilen folgender Bescheid gegeben wird:

Dem in der Adresse Unserer getreuen Stände vom 7. November 1860 gestellten Principal-Antrage, den Gesetzentwurf, betreffend die Anlegung von Hypothekenfolien für Gerechtigkeiten zur Gewinnung von Stein- und Braunkohlen in den vormals königlich sächsischen Landestheilen, in welchen das kurfürstlich sächsische Mandat vom 19. August 1743 Giltigkeit hat, dem Communal-Landtage der Ober-Lausitz zur Begutachtung vorzulegen — hat keine Folge gegeben werden können, weil nach § 58 des Gesetzes wegen Anordnung der Provinzialstände für das Herzogthum Schlesien, die Grafschaft Glaz und des Markgrafthum Oberlausitz vom 27. März 1824 und der Bestimmung zu II. des Landtagsabschiedes vom 2. Juni 1827 die Competenz des Communal-Landtages der Oberlausitz auf die verfassungsmäßige Mitwirkung bei Regelung der Communal-Verhältnisse beschränkt ist. Auch dem in dem Gutachten über die einzelnen Bestimmungen des Gesetz-Entwurfs vom 7. Nov. 1860 gestellten Antrage, in den §§ 9 und 10, die öffentliche Bekanntmachung der Schließung der Hypothekenfolien anzuordnen, war nicht zu willfahren, weil auch bei verliehenen Bergwerken eine öffentliche Bekanntmachung der Schließung der Hypothekenfolien im Falle des Auflässigwerdens der Grube nicht stattfindet, von dieser Förmlichkeit ein praktischer Nutzen auch nicht zu erwarten ist. Im Uebrigen hat die Sache durch das mit Zustimmung beider Häuser des Landtags der Monarchie unter dem 1. Juni 1861 erlassene Gesetz (Gesetzsamml. S. 353) ihre Erledigung gefunden.

In Beziehung auf Eisenbahnen wird gesagt: Ob der gewünschten Eisenbahn von Breslau auf dem rechten Oderufer nach Oberschlesien eine finanzielle Unterstützung seitens des Staates zu Theil werden kann, muß künftiger Forschung vorbehalten bleiben.

Was die Oderregulirung betrifft, werden wir auf eine Theilnahme an den Kostenbeiträgen durch die Provinz selbst hingewiesen. Der frühere Landtag hat übrigens vorher wissen können, daß eine Erhebung von neuen Schifffahrts-Abgaben weder mit den preußischen noch mit den Zollvereins-Grundsätzen vereinbar ist. Eine in Aussicht gestellte Beihilfe des Staates aber und eine Wirksamkeit des statistischen Bureaus zur Ermittelung der verschiedenen Vertheilung der Provinzial-Beiträge auf Schlesien, Brandenburg und Pommern konnte der Landtag mit Recht erwarten, da ihm die Mittel dafür nicht zu Gebote stehen.

Wir geben den Bescheid wörtlich:

Regulirung des Oderstroms. Nachdem auf eine frühere, die Oderstrom-Regulirung betreffende Petition Unseren getreuen Ständen in dem Landtagsabschiede vom 30. September 1856 eröffnet worden ist, daß eine schnellere Durchführung dieser Stromregulirung sich nicht in Aussicht nehmen lasse, falls nicht etwa die Provinz ihr Interesse bei der Sache durch Kostenbeiträge bethätige, sind Unsere getreuen Stände in der Petition vom 16. November 1860 auf den Gegenstand zurückgekommen, indem sie ohne Zuschüsse aus Provinzialfonds zu den Baukosten anzubieten, auf die Einleitung commissarischer Verhandlungen unter Zuziehung von Mitgliedern der Provinzial-Landtage von Schlesien, Brandenburg und Pommern, sowie von Vertretern des Handelsstandes dieser drei Provinzen zu dem Zwecke antragen, um das Interesse der verschiedenen Provinzen an der Oderregulirung behufs ihrer Betheiligung an der für ein aufzunehmendes Darlehn etwa zu gewährenden Garantie, vielleicht auch besonderer Unterstützung des Unternehmens, zu quotisiren. Wir können Uns nicht bewogen finden, auf diesen Antrag einzugehen, weil darin ein Mittel zur wirksamen Förderung der Stromregulirung nicht zu erkennen ist. Abgesehen davon, daß es für die vorweg für erforderlich geachtete Quotisirung des Interesses, welches die verschiedenen von der Oder durchströmten Provinzen an der vollständigen Regulirung des Stromes haben, an jedem faßlichen Maßstabe fehlt, kann der vorbehaltenen Erwägung der Uebernahme einer aliquoten Garantie für ein aufzunehmendes Darlehn füglich nur die Voraussetzung zum Grunde liegen, daß die Ausführung der noch erforderlichen Strombauten für Rechnung eines Privatvereins erfolge, welchem behufs Verzinsung und Amortisirung des anzuleihenden Baukapitals das Recht zur Erhebung von Schifffahrtsabgaben auf der Oder verliehen würde. Die Einführung einer solchen Schifffahrtsabgabe ist aber nach den bestehenden Grundsätzen, und weil die durch die Stromregulirung der Schifffahrt zugedachte Erleichterung dadurch wesentlich beeinträchtigt werden würde, nicht in Aussicht zu nehmen. Unsere Regierung wird danach in der planmäßigen Ausführung der Stromregulirungsarbeiten, deren Fortschritte und bisherige Resultate mit den auf die Vervollständigung der letzteren abzielenden Projekten durch die, den beiden Häusern des Landtags Unserer Monarchie vorgelegten Denkschriften und Nachweisungen zur öffentlichen Kenntniß gelangt sind, fortfahren und die thunlichste Förderung dieses Werkes, dessen Bedeutung für die nationale Wohlfahrt nie verkannt worden, in dem Maße, wie es theils die in der Natur der Sache begründeten Schwierigkeiten, theils die in dem Staatshaushalt dazu disponibel zu stellenden Mittel gestatten werden, wie bisher sich angelegen sein lassen.

Schließlich wird dem Provinzial-Hilfs-Fonds nun auch die Beziehung des letzten Viertels der Zinsen aus seinen Darlehen bewilligt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. Nov. Die „Sternztg." erfährt, daß eine Antwort auf die durch den württembergischen Gesandten hier mitgetheilte Depesche des württembergischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten betreffs der Handelsvertragssache nicht erfolgt ist. Auch werde eine Antwort nicht beabsichtigt. [Angek. 8 Uhr 20 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Newyork, 18. Nov. Burnside hat seine Operationsbasis nach Acquiacreek verlegt und wird über Fredericksburg gegen Richmond vorschreiten. Newyersey schlägt Mac Clellan als democratischen Senatscandidaten vor. [Angekommen 8 Uhr 20 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Wien, 28. Nov. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde der Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für 1863 vollständig erledigt. Der Ausschuß-Antrag, den außerordentlichen Zuschlag bei der Grundsteuer, der Hausklassensteuer, der Erwerbssteuer und der Einkommensteuer zu verdoppeln und die Couponssteuer auf 7 Procent zu erhöhen, wurde angenommen. [Angek. 9 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger III. Jahrg. N. 49
(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Die Verlobung ihrer Tochter **Louise** mit dem Kaufmann Herrn **Max Pohl** aus Landeshut in Schlesien beehrt sich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen:
Marie Walcker, geb. **Niemann.**
Berlin, den 27. November 1862.

Louise Walcker.
Max Pohl
Verlobte. [5098]
Berlin. Landeshut i. Schl.

Die Verlobung unserer Pflegetochter **Linna** mit dem Herrn **Louis Kaiser** in Schwientochlowitz beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Antonienhütte, den 26. Nov. 1862.
[4556] **F. Zernik** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Linna Zernik.
Louis Kaiser.

Marie Nisle.
Carl Bülow-Frankenberg.
Verlobte.
Berlin, im November 1862. [5094]

Als Neuvermählte empfehlen sich
Emil Vogt.
Bertha Vogt, geb. Kabitz.
Kreuzburg, den 26. November 1862.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Wilhelm Bauer.
Helene Bauer, geb. **Falk.**
Breslau, den 28. November 1862.

Heute Früh 3½ Uhr endete der Tod die namenlosen Leiden unseres theuren, unvergeßlichen Gatten und Vaters des Kaufmann **C. L. Ohnesorg.** Dies zeigen um stille Theilnahme bittend allen entfernten Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an: [4558]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Neustadt O/S., den 27. November 1862.

Am 26sten d. M., Abends 8¼ Uhr, starb in Folge eines Unglücksfalles nach kurzem Krankenlager aus unserer Mitte, der königl. Güter-Expedient **Ernst Seemann.** Wir bedauern den durch seinen frühen Tod herbeigeführten Verlust eines biedern Kollegen.
Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause neue Kirchstraße 7 (Nikolai-Vorstadt) statt. [5101]
Breslau, den 28. November 1862.
Die Beamten der k. N.-M. Eisenbahn der Station Breslau.

Todes-Anzeige. [4559]
Heut Mittag 12 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager zu einem besseren Jenseits unser guter braver Freund, der praktische Arzt, Hr. Dr. med. **Ewald Schön** in dem kräftigen Mannesalter von 45 Jahren. Leicht sei ihm die Erde.
Gleiwitz, den 27. November 1862.
Oehr, Rechtsanwalt,
im Auftrage seiner hiesigen Freunde.
Die Beerdigung findet Sonntag, 30. Nov. Nachmittags 3 Uhr statt.

Heute Nacht um ¾ 11 Uhr verschied sanft und Gott ergeben nach kaum 6jähriger glücklicher Ehe im Alter von 30 Jahren meine geliebte theure Frau **Minna,** geb. **Loeser,** an einem nervösen Kindbettfieber. Vier Kinder beweinen mit mir den unersetzlichen Verlust. Statt jeder besondern Meldung und um stille Theilnahme bittend, zeige ich dieses ergebenst an. [4578]
Kunzendorf, den 27. November 1862.
J. Kleiber, Amtmann.

Heut Früh 6 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere geliebte Tante und Großtante, Frau Hauptmann **von Buchwitz,** geb. **von Crusaz,** im 77. Lebensjahre. Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir dies anstatt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an. [4557]
Löwen, den 27. November 1862.
Caroline von Mletzko,
geb. **von Jwonsky.**
Adele Kukutsch,
geb. **von Mletzko.**

Familien-Nachrichten.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Frhrn. von Berlepsch in Kurhessen, eine Tochter Hrn. Kammerherrn v. Oertzen in Kittendorf.
Todesfall: Hr. de Bourdeaux zu Gremzow.

Ehel. Verbindung: Hr. Adolph Häußler mit Fräul. Emma Vieweg in Breslau.
Todesfall: Hr. Mühlenbes. Fr. Schätzke in Trebnitz.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, 29. Nov. (Erhöhte Preise.) **Sechstes Gastspiel** des Hrn. **Theodor Wachtel.** Auf allgemeines Verlangen: **„Der Postillon von Lonjumeau.“** Komische Oper in 3 Abtheilungen von Leuven und Brunswick. Musik von Adam. (Chapelou, Hr. Theodor Wachtel.)
Sonntag, 30. Nov. (Gewöhnl. Preise.) Gastspiel des königl. hannoverschen Hofschauspielers Herrn **Alexander Liebe. „Lorberbaum und Bettelstab,** oder: **Drei Winter eines Dichters.“** Schauspiel in 3 Akten von K. v. Holtei. (Heinrich, Hr. A. Liebe.)

Für lustige Sänger.

Freunden der heitern Muse können wir die **Komischen Couplets** von **G. Raeder,** dem bekannten Verfasser des Weltumsegler wider Willen, artes. Brunnen, Robert und Bertram, Flick und Flock ꝛc. empfehlen. Das eben eingetroffene zweite Heft (Preis 10 Sgr.) enthält u. A.: „Dem muß man doch gleich eine — — geben!“ „Stop a little.“ „Gott wie moger!“ Lied des Exekutor Purzel ꝛc. — Das erste Heft (10 Sgr.), in welchem man z. B.: „Sonst hat es weiter keinen Zweck,“ „Das kann der Zehnte nicht vertragen“ u. s. w. findet, wurde bereits in zweiter Auflage gedruckt. (Alle Lieder für Gesang mit Klavierbegleitung.) Vorräthig in der Buch- und Musikalien-Handlung von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestraße 13. [4564]

Ein Flügel, gut gehalten, ist billig zu verkaufen: Mühlgasse 24, 1 Treppe. [5096]

Christkatholische Gemeinde.
Morgen, Vormitt. 9 Uhr, relig. Erbauung unter Leitung des Hrn. Prediger Hofferichter in der Gemeindehalle, Grünstraße 6. [2706]

Montag, 1. December, Abends 7 Uhr, im Musiksaal der königlichen Universität

Erste Sinfonie-Soirée,

unter Leitung des königl. Musikdirectors
Julius Schaeffer
und unter Mitwirkung des königl. hannoverschen Hofpianisten

Alfred Jaell.

1. Egmont-Ouverture von **Beethoven.**
2. Clavier-Concert in A-moll mit Orchester von **Rob. Schumann,** vorgetr. v. Herrn **Alfred Jaell.**
3. „Im Hochland“, Ouverture von **Gade.**
4. Solo-Vorträge des Herrn **A. Jaell.**
5. Zweite Sinfonie in D von **Beethoven.**

Billets à **1 Thlr.,** sowie Abonnements-Billets auf **alle drei** Soiréen à **2 Thlr.,** (für jedes weitere Mitglied derselben Familie zu **1 Thlr. 15 Sgr.**) sind in der Musikalienhdlg. von **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestr. 13 zu haben. [4572]
Das Comité.

Bei meinem plötzlichen Abgange von hier nach Bremen rufe allen lieben Freunden ein herzliches Lebewohl zu. [5092]
Breslau. **Otto Köppel.**

In **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47), ist vorräthig:

Das Neueste und Wichtigste für Bäcker.

Beschreibung und Zeichnungen der practisch bewährten einfachsten

Backöfen

für Steinkohlenfeuerung und Teigknetmaschinen.

Ein Handbüchlein für Bäckereibesitzer, Bau- und Maurermeister, Techniker, Maschinen-Fabrikanten und alle die, welche sich mit Bau und Anfertigung von Backereien befassen. Von **W. Jeep,** Civil-Ingenieur in Köln. Mit 23 Abbildungen. 1862.
Geh. 18 Sgr. [4563]

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Die Abschlagszahlung, welche nach Art. 47 des Statuts auf die Jahres-Dividende der Commandit-Antheile geleistet werden kann, ist für das laufende Jahr mit Zustimmung des Verwaltungsraths auf 4 % festgesetzt worden, und es wird mithin der Dividenden-Schein Nr. 13 mit

Acht Thalern

bezahlt werden.
Die Zahlung erfolgt gegen Aushändigung der mit einem Nummer-Verzeichnisse zu begleitenden Dividendenscheine vom 15. Dezember d. J. an bei uns oder
bei **C. Wintgens-Oeder** und **Theodor Zurhelle u. Co.** in Aachen,
„ **J. D. Herstatt** und **J. H. Stein** in Köln.
„ **M. Schreiber** und dem **Schlesischen Bankverein** in Breslau,
„ **Baum Boeddinghaus u. Co.** in Düsseldorf,
„ **D. u. J. de Neufville** in Frankfurt am Main,
„ der **Königlich Würtembergischen Hofbank** in Stuttgart,
„ der **Ritterschaftlichen Privatbank** in Stettin,
„ **M. Schie** in Dresden. [4579]

Nach dem 15. Januar 1863 wird der Dividendenschein Nr. 13 nur bei uns bezahlt.
Berlin, den 24. November 1862.
Direction der Disconto-Gesellschaft.

Der geehrte Referent über Bauerwitz den 14. November in Nr. 538 Ihrer Zeitung wird höflichst ersucht, seinen Bericht zu vervollständigen resp. die Fragen zu beantworten: 1) War der beregte Adressen-Antrag auf der Vorlage? 2) Wer ist der eigentliche **im Hintergrunde verborgene** Antragsteller? 3) Hatte derselbe auch das wirkliche Wohl der Stadt im Auge bei Stellung des Antrages? und 4) Ist die Adresse auch wirklich abgegangen? Im Nichtbeantwortungsfalle — ex ungue leonem! — [5085]

Für Hautkranke

sind meine **Sprechstunden** jetzt:
Riemerzeile Nr. 19, Vorm. 9½ bis 11,
Nachm. 2½ bis 4 U.
Privatwohnung: Friedr.-Wilh.-Str. 65.
[4243] Dr. **Deutsch.**

Wichtig für Bruchleidende!
Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Brucharzt Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann bei der Expedition der Breslauer Ztg. ein Schriftchen mit vielen 100 Zeugnissen gratis erhalten. [4797]

A. Seiffert's Hôtel,

Alte-Taschenstraße Nr. 21.
Heute Sonnabend, den 29. November:

Großes Concert

von der Kapelle des 2. schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11. Von 9 Uhr Abends:

Bal paré.

Musik von derselben Kapelle.
Entree für Herren 7½ Sgr., Damen 5 Sgr.
[5099] **A. Seiffert.**

Bei dem Dominium Radau, Kreis Rosenberg (Bahnhof-Station Malapane) stehen **18 Stück schwer gemästete Ochsen** zum Verkauf. [4569]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung der im Jahre 1863 für die Werkstätten erforderlichen **Nutzhölzer** im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Montag den 15. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserm Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Nutzholz-Lieferung“
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen und die spezielle Bedarfs-Nachweisung liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften davon gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 25. November 1862. [4561]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 80 Stück Gußstahl-Reifen für Locomotiven im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Mittwoch den 17. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserm Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift;
„Submission auf Lieferung von Gußstahl-Reifen für Locomotiven“
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale, so wie bei dem Ober-Maschinenmeister Wöhler in Frankfurt a. O. zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, so wie Copien der Zeichnungen, gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 26. November 1862. [4560]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung. [4571]
Der auf den von uns verwalteten Bahnen bestehende Specialtarif für **Getreide** und **Hülsenfrüchte** tritt mit dem 1. Dezember d. J. außer Wirksamkeit.
Dagegen werden die genannten Artikel und eben so **Schlagleinsaat** in Säcken von diesem Zeitpunkt ab allgemein zu den Frachtsätzen der ermäßigten Klasse B. des Güter-Tarifs vom 15. März d. J. befördert werden.
Breslau, den 24. November 1862.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Zum Weihnachtsfeste.

Unsere plastische Darstellung der heiligen Weihnachtsgeschichte in sechs Gruppen hat auch im vergangenen Jahre so allgemeinen Beifall gefunden, daß wiederum gegen tausend Exemplare derselben nach allen Theilen Deutschlands und der angrenzenden Länder haben versendet werden können. Eine ganze Reihe von Zuschriften aus allen Ständen und Lebenskreisen, von den höchstgestellten herab, spricht sich in anerkennendster Weise über unsere Leistungen aus. Hauptsächlich um im Interesse unserer verehrten Abnehmer für die Versendungen überall die billigsten Transportwege wählen zu können, erlauben wir uns schon jetzt diese plastischen Darstellungen als passendsten Schmuck des Christbaumes zu empfehlen und zu Bestellungen auf dieselben einzuladen.

Wir beschränken uns hier auf die kurzgedrängteste Beschreibung, werden aber jeder Versendung eine ausführliche gedruckte Anweisung zur zweckmäßigsten Aufstellung beilegen. Unsere Intention ist, daß sich die ganze heil. Weihnachtsgeschichte in ihren sechs Hauptmomenten um den brennenden Christbaum, diesen sinnigen Mittelpunkt aller Weihnachtsbescheerungen, gruppiren soll. Die Spitze des Baumes schmückt ein großer Weihnachtsstern, der sich durch die beigegebene Vorrichtung ganz von selbst dreht, sobald die Lichter des Baumes brennen, und an dessen zwölf Strahlen Engel hängen, die den Baum umschweben und an die Menge der himmlischen Heerschaaren erinnern. Das Fußgestell des Baumes umgiebt ein Rundbau in drei selbstständigen Abtheilungen, deren jede den Drittelausschnitt eines Kreises einnimmt. Die erste besteht aus einem Stalle mit der Gruppe der heil. Geburt; die zweite aus einer Tempelhalle mit der Scene der Darstellung; die dritte aus einem Hause nebst Vorplatz mit der Anbetung der Weisen. Zur linken Hand wird dann noch eine Verkündigung der Hirten auf dem Felde, zur rechten eine Flucht nach Egypten aufgebaut.

Jede einzelne dieser sechs Gruppen ist für sich völlig selbstständig und kann allein, oder in beliebiger Zusammenstellung mit einer andern verwendet werden. Wer daher die Ausgabe auf einmal scheut, kann sich das Ganze als bleibenden Schmuck seines Weihnachtstisches allmählich anschaffen. Alle sechs zusammen bilden aber ein so liebliches Ensemble, daß gewiß auch jeder Erwachsene seine Freude an demselben haben wird. Die Engel sind in Wachs poussirt, sämmtliche übrige Figuren in Papiermaché sein ausgearbeitet. Das Größenverhältniß ist 5¼ Zoll für das mittlere Mannesmaß. Die Preise stellt sich, exclusive der Kosten für Emballage, wie folgt:

Nr. 1.	Der Weihnachtsstern oder Engelreigen mit 12 Engeln	2 Thlr.	—	Sgr.
„ 1.	ff. derselbe in feinster Ausführung mit echten Goldverzierungen	4 „	—	„
„ 2.	Die Verkündigung. 18 Figuren: 1 Engel, 3 Hirten, 4 Kühe, 4 Ziegen, 4 Schafe, 2 Hunde, sämmtlich in verschied. Stellungen, 12 Setzstücke und 4 Hürden	2 „	15	„
„ 3.	Die Geburt. Stall mit 12 Figuren: Maria mit dem Kinde in der Krippe, Joseph, 3 Hirten, Rind, Esel, Hund, 3 Schafe	2 „	10	„
„ 4.	Die Darstellung. Tempelhalle mit 4 Figuren: Simeon mit dem Kinde, Maria, Joseph, Hanna	2 „	5	„
„ 5.	Die Anbetung der Weisen. Haus mit 9 Figuren: Maria mit dem Kinde auf dem Schooße, Joseph, 3 Könige, Trabant, Zelter, 2 Kameele, Stern mit Strahlen von gesponnenem Glase	3 „	10	„
„ 6.	Die Flucht nach Egypten. Maria mit dem Kinde auf dem Esel reitend, von Joseph geführt, nebst 10 Setzstücken	1 „	10	„

Die Verpackung muß eine sehr sorgfältige sein und die Versendung kann nur in dauerhaften Holzkisten geschehen. Die Kosten für Emballage sind daher bei Beziehung von einzelnen Gruppen verhältnißmäßig bedeutend, und werden für Nr. 1, 3, 4 und 5 mit je 15 Sgr., für Nr. 2 und 6 mit je 10 Sgr. berechnet. Alle sechs Gruppen zusammen mit 58 Figuren und sämmtlichem Zubehör berechnen wir incl. sorgfältigster Verpackung mit 15 Thlr. Entsprechend ermäßigen sich die Verpackungskosten, wenn von den übrigen Gruppen mehrere zusammen genommen werden. Besonders empfiehlt sich dies bei den Weihnachtssternen, die wegen ihrer Größe sehr weite Kisten bedürfen. Es liegt daher im Interesse der Käufer, wenn mehrere derselben zusammentreten und eine größere Bestellung einreichen, zumal dann auch die Transportkosten bedeutend geringer werden. Gefärbtes Moos wird den Gruppen 2 bis 6 beigepackt. Für bloße Figuren, einzelne sowohl, als solche zu ganzen Gruppen, berechnen wir überall die mäßigsten Preise. Ganz besonders müssen wir nun noch auf

eine neue Ausgabe unserer plastischen Darstellungen in bedeutend größerem Maßstabe

aufmerksam machen. Es ist im vorigen Jahre von mehreren Seiten und auch aus hohem Munde gegen uns der Wunsch geäußert worden, für große Christbäume bei Bescheerungen in hohen Zimmern, desgl. für Aufstellungen in Kirchen und Anstaltssälen, unsere Figuren auch in größerem Formate zu Kauf zu stellen. Wir sind diesem Wunsche nachgekommen und bieten zu solchem Zwecke eine neue Ausgabe unserer plastischen Darstellungen in der ansehnlichen Höhe von circa 12 Zoll für das mittlere Mannesmaß. Die Ausführung ist eine sehr prachtvolle und der Preis trotzdem ein verhältnißmäßig niedriger. Sämmtliche Figuren in großem Maßstabe zu liefern, konnten wir nicht für praktisch halten. Die Kosten wären zu erheblich und die Aufstellung zu schwierig geworden. Unsere neuen Figuren bilden eine kombinirte Gruppe, die Anbetung der Hirten und Könige zusammenfassend, und werden in einem den Fuß des Baumes umgebenden Rundbau aufgestellt. Sie bestehen aus der Maria mit dem Kinde, Joseph, drei Hirten, drei Königen, einem Zelter, zwei Kameelen, Rind, Esel, Ziege, Hund und drei Schafen. Der Rundbau stellt einen Stall vor, der sich nach der Vorderseite zu einer Säulenhalle erweitert. Ein Stern mit Strahlen von gesponnenem Glas wird beigelegt. Die ganze Gruppe, welche wir zum Unterschiede von den übrigen mit „Anbetung der Hirten und Könige in großem Format“ zu bezeichnen bitten, kostet incl. sorgfältigster Verpackung 15 Thlr.

Unser, den brennenden Baum umschwebende Engelreigen hat einen so allseitigen Beifall gefunden, daß wir uns zugleich entschlossen haben, zu dieser Gruppe einen entsprechenden Weihnachtsstern mit zwölf großen Wachsengeln anfertigen zu lassen. Der Preis eines solchen beträgt inclusive Verpackung 8 Thlr.

Die Bestellungen bitten wir direct an den Unterzeichneten zu richten. Es ist Vorkehrung getroffen, daß die Versendungen schon mit Anfang November beginnen können. Sie geschehen nach der Reihenfolge der Anmeldungen und zwar bei größeren Kisten, so lange es die Zeit gestattet, per Fracht, sonst per Post. Wir wünschen möglichst zeitige Bestellung, da wir später vielleicht nicht alle Aufträge zu effectuiren im Stande sein dürften. Wo nicht etwa Vorausbezahlung beliebt wird, bitten wir ergebenst, uns zu ermächtigen, bei der Absendung den Betrag nachnehmen zu dürfen.
Züllchow bei Stettin, den 15. October 1862. [3161]
G. Jahn, Vorsteher der Pommerschen Brüderanstalt daselbst.

Die erste Sendung

Straßburger Gänseleber-Pasteten

empfing und empfiehlt: [4566]

Gustav Friederici,

Schweidnitzer-Straße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Amtliche Anzeigen.

[2285] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1236 die Firma **Commissions- und Speditions-Geschäft für Polen von Kowalewski** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph von Kowalewski** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 22. Nov. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2284]
Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Schuhmachermeisters **Carl Lach** hier ist beendet.
Breslau, den 25. November 1862.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare [2283]
im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren.
Ueber den Nachlaß des zu Kreuzburg am 26. Juni 1862 verstorbenen Kaufmanns **Friedrich Miske** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.
Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 18. Januar 1863** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 3. Februar 1863,** Mittags 12 Uhr, in unserm Audienz-Zimmer Nr. 4, anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Kreuzburg OS., den 18. November 1862.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Die Lieferung der nachstehenden zu unserem Betriebe für das Jahr 1863 erforderlichen Materialien: [3790]
250,000 laufende Fuß kieferne Kisten- und Faßbretter, astfrei, 5″ breit, ¾″ stark, 12, 15 oder 18 Fuß lang,
8 Ctr. große } geschmiedete Kisten- u. Faß-
4 „ kleine } nägel nach Probe,
4 „ Faßnägel,
400 Scheffel Holzkohlen,
20 Ctr. raffinirtes Brennöl,
4 „ Maschinenöl } nach Probe,
10 „ Maschinenfett }
3 „ geschmolzenes Talg,
8 „ Rohtalg,
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Lieferungs-Offerten mit der Bezeichnung „Lieferung pro 1863“ sind bis zum 10. December d. J. versiegelt und portofrei an uns einzusenden.
Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Thiergarten bei Ohlau, den 4. Novbr. 1862
Zink-Walz-Werk.

Verkauf
starker kieferner Schiffsbauhölzer.
Donnerstag den 4. Dezember, Vorm. um 10 Uhr, sollen circa 130 Stück starke Kiefern (sogenannte Hamburger Balken), welche im hiesigen Stadtforst zerstreut stehen, in unserem Sessionszimmer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir kautionsfähige Bieter hiermit einladen.
Namslau, den 19. November 1862.
Der Magistrat. [2234]

Holz-Verkauf. [5087]
Auf dem herrschaftlichen Flachenseiffer-Gebirge bei Hirschberg stehen circa zwei Morgen gutes Nadelholz und im dasigen Vorwerk liegen 15 Eichenklötzer zum Verkauf aus freier Hand. Zahlungsfähige Käufer wollen sich bis zum 15. Dezember d. J. in den Morgenstunden beim Förster Kutzner in Langenau bei Lähn melden und daselbst die nähern Bedingungen einsehen.

H. Bodmann's

Institut für Flügelspiel und Harmonielehre,
Schweidnitzer-Strasse Nr. 31,
beginnt mit dem 1. Dezember einen neuen Cursus. [4520]

Engagements-Gesuch. [453[
Ein Commis, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, gegenwärtig noch in Stellung, sucht unter soliden Bedingungen vom 1. Januar 1863 ab in einer Colonial- oder Farbe-Waaren-Handlung als Verkäufer ein Engagement. Gefällige Offerten bitte unter Adresse R. G. T. No. 20 post. rest. Rosenberg OS. abzufertigen.

Kapitalien

von 6, 8 und 10,000 Thlr. sind auf sichere Hypotheken Breslauer Grundstücke pari bald zu vergeben durch **C. Michalke,**
[5088] Kleine Feldgasse 1 a.

Spezialbehandlung von **Geschlechtskrankheiten** und der durch manche Excesse bedingten Schwächungen aller Art, durch Dr. **Krüger** in Berlin, (jetzt) Tempelhoferstr. 42

Cacao-Masse,

in Blöcken von 5 u. 10 Pfund, aus der Fabrik von **Jordan u. Timäus** in Dresden, empfehlen den Herren Apothekern und Conditoren: [4316]

Wecker u. Strempel

Junkernstraße 14.



Ein schwarzer **Jagdhund** mit langem Gehänge hat sich eingefunden und kann derselbe gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten abgeholt werden Langegasse 2 b. Schwarz.

Meinen geehrten Engros-Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Lager von

Damen-Mänteln, Burnussen, Paletots und Jacken

mit den **neuerdings** erschienenen Façons assortirt, und bietet dasselbe in jedem Genre größte Auswahl.

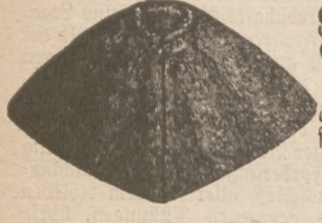
Ebenso verfehle ich nicht, meinen werthen détail-Kunden anzudeuten, daß ich einen großen Theil der zu Anfang dieser Saison aufgekommenen Confectiones bedeutend im Preise herabgesetzt, und ist somit Gelegenheit geboten, die gediegensten Stücke zu sehr soliden, ja — **fast auffallend billigen Preisen** — zu erlangen. [4270]

E. Breslauer,

Albrechtsstraße Nr. 59, erste Etage.

Knaben-Paletots und Havelocks in allen Größen.

Mädchen-Burnusse u. Paletots in größter Auswahl.



Reise- u. Geh-Pelze!

Eine große Auswahl **Pelz-Garnituren** für Damen, so wie alle anderen Artikel in diesem Fach in bekannter reeler Waare und Arbeit zu sehr billigen Preisen, empfiehlt: [4300]

A. Friede, Ohlauerstraße Nr. 87,

Goldene Krone.



J. Goldschmidt's Wittwe & Sohn,

Herren-Garderobe-Magazin,

Nikolai-Straße Nr. 80, nahe am Ringe.

Das Vertrauen, dessen wir uns seit Jahren erfreuen und für welches wir unseren geehrten Abnehmern verbindlichst danken, hat uns veranlaßt, unser Geschäft bedeutend zu erweitern. Persönliche Baareinkäufe aus den besten und renommirtesten Fabriken, so wie die gediegensten Arbeitskräfte ermöglichen es uns, bei bester und ausgezeichneter Waare unter Berechnung eines nur sehr geringen Nutzens **billiger zu verkaufen als sämmtliche unserer hiesigen Concurrenten.** Wir empfehlen daher unser Lager bei Eintritt der Winter-Saison einer geneigten Beachtung.

J. Goldschmidt's Wittwe u. Sohn, Nikolaistraße 80.

Folgende gediegene belletristische Werke moderner und beliebter Schriftsteller sind auf Bestellung durch **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau (am Naschmarkt Nr. 47), bis zu Ende 1862, jedoch nur im Falle der Vorrath so weit reicht, zu den nachstehenden überaus wohlfeilen Preisen zn haben: [4562]

Moritz Hartmann, Bilder, enth.: François Rude, Beranger, Orsini ꝛc. ꝛc., statt 1 Thlr. 15 Sgr. — für 10 Sgr.; **Robert Heller, Geheimniß der Mutter,** statt 1 Thlr. 15 Sgr., nur 10 Sgr.; **Fanny Lewald, Neue Romane,** 4 Bände, statt 6 Thlr. — für 1 Thlr. 10 Sgr.; **Otto Ludwig, Charakter- und Sittenbilder aus Thüringen,** statt 2 Thlr. — für 10 Sgr.; **Max Ring, Rosenkreuzer und Illuminaten,** 4 Bände, statt 5¼ Thlr. — für 1 Thlr. 10 Sgr.; **Ernst Willkomm, Dichter und Apostel,** 2 Bände, statt 1¼ Thlr. — für 20 Sgr.; **Ed. Breier, Die Söhne des Grafen von Bonneval,** 4 Bände, statt 4 Thlr. — für 1 Thlr.; **Denkwürdigkeiten einer deutschen Erzieherin,** statt 1 Thlr. 15 Sgr. — für 10 Sgr.; **Frenzel, Novellen,** statt 1 Thlr. — für 7½ Sgr.; **Amara George, Erzählungen** (28 Bogen!), statt 2 Thlr. — für 10 Sgr.; **Heinr. Smidt, Aus den goldenen Tagen Berlins,** statt 1 Thlr. 7½ Sgr. — für 7½ Sgr.; **George Hesekiel, Graf von Königsmark,** statt 4 Thlr. — für 1 Thlr.; dessen Lux et Umbra (Philippine Welser), 3 Bände, statt 4 Thlr. — für 1 Thlr.; **A. v. Schlichtkrull, Agitator von Irland,** 4 Bände, statt 4 Thlr. — für 1 Thlr.; **Hans Wachenhusen, Armand,** 2 Bände, statt 2¼ Thlr. — für 15 Sgr.

Wer diese sämmtlichen 33 Bände zusammen nimmt, zahlt statt 10 Thlr. — nur 9 Thlr.

Um mein bedeutendes Winter-Lager der

feinsten niederländischen Tuche und Bukskins, so wie sämmtliche Herren-Garderobe-Artikel

vor meinem Umzuge nach **Ring Nr. 2,** zu räumen, offerire ich dieselben **zum Kostenpreise.** [5095]

A. Rosenzweig,

Schweidnitzer-Straße Nr. 54, erste Etage,
neben der Korn-Ecke.

C. A. Gerboth & Comp.

in Gr.-Glogau

[3759

empfehlen in stets frischer Beschaffenheit zu den billigsten Preisen bei promptester Besorgung nach außerhalb: **Whitestapeler** und **Holst. Austern, Caviar, frische Seefische,** geräuch. und marin. **Lachs, Sprotten, Neunaugen, Spickaal, Sardinen,** Hummern, Spickgänse, verschiedenste Sorten **Wurst** und **Käse,** Trüffeln, Champignons, Morcheln, Oliven, Mixed Pickles, engl. und franz. Saucen und Mostriche, **Capern,** Prov.-Oel, Hausenblase, Gelatine, eingem. Ananas und alle anderen **Früchte** und **Gemüse,** Himbeer-, Kirsch- und andere **Säfte,** Preiselbeeren, Magdeburger Sauerkohl, Teltower Rübchen, italienische Maronen und Macaroni, französische Suppenkräuter, Datteln, Feigen, Schal-Mandeln, Trauben- und Sultan-Rosinen, Zuckerschoten, italienische Prünellen, türkische, ungar. **Pflaumen,** Cocos-, Lamberts-, Chiavari- und Para-**Nüsse** ꝛc. — **Schwarze** und **grüne Thee's** aller Gattungen, **Vanille,** à Loth 15, 20, 25 Sgr., echten **Cognac,** Rum, Arac, Maraschino, Extrait d'Absynth, Baseler Kirschwasser, Elixir de Spa, Allash, Bonecamp, alle franz., holländ. und Danziger Liqueure, Düsseldorfer Punschsyrup, echten Franzbranntwein ohne und mit Salz ꝛc. — **Wachslichte,** echte **Wiener, Münchener** und **Nürnb. Stearinlichte,** à Pack 6½—16 Sgr., **Paraffinkerzen,** à Pack 9, 10, 11, 12, 14 und 17 Sgr. — **Hamburger, Bremer** und **wirklich importirte Cigarren,** bestens abgelagert, à Tausend 10—100 Thlr. — Sämmtliche **Chokoladen** und **Pfefferkuchen** von Hildebrandt und Sohn in Berlin.

Fleisch-Offerte.

Fettes Hammelfleisch, das Pfd. 3 Sgr.,
Rindfleisch . . . . „ 4 „
Schweinefleisch . . . „ 4½ „
alles schöne und gute Waare,
Katharinenstraße 11, neben der kgl. Post.

2650, 3000, 4000, 7000 Thlr. erste Hypotheken à 5 % auf hiesige Grundstücke habe ich zu verkaufen. [5097]
G. Alexander Katz, Reuschestr. 53.

Gummischuhe.

Wie bisher halte ich davon nur die **beste, ausgesuchteste** Qualität auf Lager

Gummispielsachen, Tragebänder, Gummikämme,

in großer Auswahl und billigsten Preisen bei [5093]

Robert Brendel,
Riemerzeile Nr. 15.

[4574] **Frische**
Hamburger Speckbücklinge
bei **Gebrüder Friederici,**
Ring Nr. 9, neben den 7 Kurfürsten.

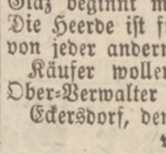
Als anerkannt **bestes Futter** offerire ich
präparirtes Eichelmehl.
Louis Heimann in Ohlau,
[4576] Mühlen- u. Fabrikbesitzer.

Schlafdecken

für Müller, Bäcker und Brauer erhielt und offerirt: **A. L. Strempel,**
[5086] Elisabetstr. 11.

*** Baseler Leckerli. ***

Von diesem beliebten feinen **Lebkuchen** ist die übliche Weihnachtssendung eingetroffen und das Dutzend zu 15 Sgr. zu haben bei
Julius Neugebauer, [5089]
Schweidnitzerstr. 35, zum rothen Krebs.



Der Bockverkauf

in der gräflich Wilhelm von Magnis'schen Stammschäferei zu Eckersdorf in der Grafschaft Glaz beginnt mit dem 26. November d. J. Die Heerde ist frei von den Trabern, so wie von jeder andern erheblichen Krankheit.

Käufer wollen sich an den unterzeichneten Ober-Verwalter hierselbst wenden.
Eckersdorf, den 20. November 1862.
von Veith. [4356]

Säcke

in verschiedenen Größen von Drill und Leinwand offerirt billigst: [4057]
S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Schwarze Kleider-Taffete

in vorzüglichster Qualität, sind uns von einem der bedeutendsten Fabrikanten in Commission zu festen Fabrik-Preisen zum Verkauf übergeben worden, und werden wir von jetzt ab in diesem Arikel stets gut assortirtes Lager halten.

Indem wir unsere geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden auf unsere heutige Anzeige ganz besonders aufmerksam machen, bemerken wir noch, daß wir auf Verlangen gern bereit sind, nach außerhalb Proben einzusenden. [4573]

Poser & Krotowski,

Schweidnitzerstraße 1.

Dresch-Maschinen

mit den neuesten Verbesserungen; nach **Barret** ganz von Eisen nebst **schlesischem Roßwerk,** zwei- und vierspännig; nach **Hensmann** nebst **Hornsby**'schem **Roßwerk,** zweispännig, empfiehlt das [4565]
Fabrik-Lager landwirthsch. Maschinen u. Ackergeräthe von
Ed. Kalk & Co. in Breslau, Schuhbrücke 36.

Vorzügliches altes **echt baierisches**

Lagerbier

empfiehlt: **L. Lowitsch,** Herrenstr. 27.

Beste braune Harzseife,

das Pfd. 3 Sgr., im Ganzen billiger, bei **Paul Neugebauer,** Ohlauerstraße 47.

Von 1 Thlr. 5 Sgr. an

Porzellan-Wanduhren, größere 1⅓ Thlr., richtig gehend, mit Garantie auf 1 Jahr, empfiehlt **W. Flasch,** Nikolaistr. 5, gegenüber von Patschowski's Conditorei. [4943]



Aus meiner, als kerngesund allgemein bekannten Electoral-Negretti-Schäferei **Pontwitz,** Kreis Oels, offerire ich Zuchtmutterschaafe in reichstem Besatz bei hoher Feinheit und großer Figur. Dieselben können auf Wunsch mit sehr wollreichen Böcken gedeckt, nach der Schur abgenommen werden. Auch sind noch Sprungböcke zu sehr billigen Preisen vorhanden. [4494]
von Teichmann und Logischen.

Flügel und Pianino's
unter mehrjähriger Garantie bei
J. Seiler, Altbüsserstr. 14.

Frische Austern

bei **Gustav Friederici.** [3690]

Speckbücklinge, Sprotten,

bei **G. Donner.** [5102]

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen, der das Hüttenfach erlernen will, findet gegen 5 Thlr. monatliche Pension eine Stelle. Das Nähere unter Chiffre M. W. Gross-Strehlitz poste restante. [4421]

Eine im Seminar zu Posen ausgebildete, evangelische **Erzieherin,** welche musikalisch, der französischen und polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, wie auch gute Empfehlungen nachweisen kann, sucht eine Stelle. Adr.: Lehrerin **E. Wolff,** Friedeberg in der Neu-Mark. [4334]

Ein Buchdrucker,

(Schweizerdegen) für eine Buchdruckerei in einer der größeren Städte der Provinz Posen wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Schles. Morgenbl., Herrenstr. 1. [3103]

Remisen, besonders zum Lagern von Wolle geeignet, und **luftige Böden** sind zu vermiethen in dem neuen Magazin, Fischergasse Nr. 1. Näheres im Comtoir daselbst und Herrenstr. 26. [5042]

Ritterplatz Nr. 1 ist ein grosses **Gewölbe,** worin jetzt Specereigeschäft betrieben wird, vom 2. Januar 1863 ab zu vermiethen.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, die **Landwirthschaft zu erlernen,** kann zu Weihnachten dieses Jahres gegen angemessene Pensions-Zahlung auf dem Dom. **Ornechau** bei Pitschen placirt werden.
Das Nähere darüber daselbst beim
[5091] Inspektor **Gottschalk.**

Gartenstr. Nr. 10 ist von Ostern k. J. ab die **erste Etage,** aus 6 und das Hochparterre aus vier Stuben bestehend, mit Beigelaß und Gartenbenutzung zu vermiethen. [5053]

Büttner-Straße Nr. 5 ist die Handlungs-Gelegenheit nebst Zubehör und der **1.** Stock von Ostern 1863 ab zu vermiethen.
Feller, Administrator,
[4364] Schmiedebrücke 24.

Garten-Straße Nr. 25 ist ein Verkaufsladen nebst innerer Einrichtung, so wie eine Wohnung für jährl. 80 Thlr. sofort zu vermiethen. **Feller,** Administrator,
[4365] Schmiedebrücke 24.

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstr. 37 in Berlin die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Wittenbecher's Gasthof zum Rautenkranz

in Glogau, Mälzstraße,
gut eingerichtet, empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Die Zimmer elegant, Speisen gut. Zimmer pr. Tag und Nacht 7½—10 Sgr. Speisen und Getränke à la carte billigst.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 28. November 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	80— 82	76	70—73 Sgr.
dito gelber	74— 76	72	67—70 „
Roggen . .	55— 56	54	52—53 „
Gerste . . .	39— 40	38	36—37 „
Hafer . . .	25— 26	24	22—23 „
Erbsen . .	52— 55	50	47—49 „
Raps	252	244	222 Sgr.
Winterrübsen	242	222	212 „
Sommerrübsen	212	202	192 „

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 14 Thlr. G.

27. u. 28. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331‴33	331‴87	332‴71
Luftwärme	+ 2,2	+ 1,0	+ 0,6
Thaupunkt	— 0,5	— 0,1	+ 0,3
Dunstsättigung	79 pCt.	90 pCt.	98 pCt.
Wind	NO	NW	N
Wetter	trübe	bd. Sch.	bd. Nb. Rg.

Breslauer Börse vom 28. Novbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	144¼ G.
dito	2 M.	143⅝ G.
Hamburg . .	k. S.	152½ G.
dito	2 M.	151⅝ bz.
London	k. S.	—
dito	3 M.	6. 21 bz.
Paris	2 M.	80 G.
Wienöst. W.	2 M.	—
Frankfurt . .	2 M.	—
Augsburg . .	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k. S.	—

Gold und Papiergeld.

Ducaten	95¼ G.
Louisd'or	109⅓ G.
Poln. Bank-Bill.	89 B.
Oester. Währg.	82⅝ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4½	99¾ B.
dito 1852	4½	99¾ B.
dito 1854	4½	102¾ B.
dito 1856	4½	102¾ B.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	127¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90½ B

Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	99½ B.
dito neue	4	97¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95½ B.
dito Lit. A. . .	4	101¾ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101¾ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101 5/12 B.
dito dito B.	4	102¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¾ B.
Posener dito	4	99¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¾ B.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	88⅝ B.
dito neue Em.	4	—
dito Sch.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.		68¼ B.

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	88 B.
Fr.-W.-Nordb. .	4	—
Mainz-Ludwgh.		—

Inländische Eisenbahn-Actien.

Bresl.-Sch.-Frb.	4	140⅞ B.
Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito Litt. D.	4½	101½ B.
dito Litt. E.	4½	101½ B.
Köln-Mindener	3½	
dito Prior.	4	94⅝ B.
Glogau-Sagan. .	4	—
Neisse-Brieger	4	84 B.
Oberschl. Lit. A.	3½	174¾ B.
dito Lit. B.	3½	153¾ B.
dito Lit. C.	3½	174¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	97 11/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	101 7/12 B.
dito dito Lit. E.	3½	85¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	62 1/12 B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	58⅜ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	100¾ B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		à 90⅞ bz.
Oesterr. Credit		90⅝ à 91
dito Loose 1860		72¾ B.
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau